Ger. q. 14.
92/6

J VI/32/b

Her.
9 14.

Hiſtoriſch-diplomatiſche

Beſchreibung

der

Nürnbergiſchen Kloſter-Siegel,

als

Verſuch eines Beytrags

zur

teutſchen Sphragiſtik.

Mit zwey Kupfertafeln.

Herausgegeben

von

Johann Carl Sigmund Kiefhaber,

Subſtitut der beyden L. Kloſterämter St. Clara und Pillenreuth, des L. Pegneſiſchen Blumenordens und der Geſellſchaft zur Beförderung vaterländiſcher Induſtrie Mitglied.

Nürnberg,

bey Johann Eberhard Zeh.

1797.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Seiner Wohlgebohrn

Herrn

Georg Andreas Will

Kaiſerlichen Hof- und Pfalzgrafen,

der Weltweisheit Doktor und der Altdorfiſchen Akademie älteſten Lehrer ꝛc.

ſeinem

verehrungswürdigen Gönner,

widmet

dieſen hiſtoriſchen Verſuch

zur

Bezeigung ſeines freudenvollen Antheils

an

dem glücklich erlebten Jubelfeſte

wegen

der — vor funfzig Jahren erlangten höchſten Würde in der philoſophiſchen Facultät

der Verfaſſer.

Wohlgebohrner Herr,

Hochzuverehrender Herr Profeſſor,

Verehrungswürdiger Gönner,

In wenigen Wochen ſind es ſiebenzehn Jahre, wo ich unter dem Dekanate Euer Wohlgebohrn das akademiſche Bürgerrecht in Altdorf erlangt habe, und eben ſo lange iſt es, daß ich die ausgezeichneteſten Beweiſe Ihrer Gewogenheit und Freundſchaft gegen mich erhalte.

Während meines dreyjährigen Aufenthalts auf der dortigen Univerſität, habe ich unter der Anleitung Euer Wohlgebohrn nicht nur den philoſophiſchen Curſus durchſtudirt, ſondern ich war auch ſo glücklich, theils in öffentlichen, theils in Privatvorleſungen faſt alle hiſtoriſchen und litterariſchen Hülfswiſſenſchaften, in einem eben ſo angenehmen und faßlichen, als gründlichen Vortrag, von Ihnen erklären hören. Sie haben dadurch Neigung für manche Wiſſenſchaften in mir erweckt,

 welche

welche ich vorher gar noch nicht kannte, und für andere die Vorliebe, welche ich ſchon dafür hatte, noch mehr beſtärkt: jedoch nicht etwa wegen des mancher Wiſſenſchaft eigenthümlichen Reizes, oder wegen Neuheit des Gegenſtandes, ſondern durch die überzeugende Belehrung von dem Nutzen und Werth, welcher mit dem Studieren derſelben verbunden iſt. Dahin rechne ich hauptſächlich die vaterländiſche Geſchichte, für welche ich ſchon frühe die entſcheidendeſte Vorliebe empfand. Dieſe konnte nicht glücklicher unterhalten und erhöhet werden, als durch den angenehmen wöchentlichen Briefwechſel, in welchem ich mit Euer Wohlgebohrn ſeit meinem Abgang von der Univerſität, zu ſtehen die Ehre habe. Dadurch ſahe ich das erfüllt, was damahls ſo heißer Wunſch für mich war, Ihre gründlichen Belehrungen, Ihre reichen Erfahrungen noch länger benützen zu können. Sie blieben mir Lehrer und Berather, Ihr Unterricht war für mich fortdauernd bis jetzt.

Lange ſahe ich ſchon einer Gelegenheit entgegen, bey welcher ich Euer Wohlgebohrn einen öffentlichen Beweis von meiner unbegränzten Hochachtung und von meinen dankvollen Geſinnungen an den Tag legen könnte. Welche aber könnte ſich mir ſchicklicher hiezu darbieten, als der heutige feſtliche Tag, an welchem nicht nur das hundertjährige Jubelfeſt der theologiſchen Facultät unſerer vaterländiſchen Univerſität, von Ihnen, als deren verehrungswürdigen Senior reich an Verdienſten für dieſelbe, feyerlich begangen wird; ſondern an welchem Sie auch eine eigene merkwürdige Periode Ihres Lebens beſchlieſſen:

nämlich

nämlich jene, wo Euer Wohlgebohrn vor funfzig Jahren mit dem höchſten Grade in der philoſophiſchen Facultät geziert worden ſind, und alſo Selbſt ein ſeltnes Jubiläum feyern.

Je ungewißer es ſchien, ob bey dem körperlichen Leiden, das ſchon vor mehr als acht Jahren Sie betraf, Sie das erwünſchte Jubelfeſt erleben werden: deſto froher und freudiger ſind meine Gefühle, daß Sie den heutigen Tag doch wirklich ſo heiter und erträglich erlebt haben! —

Um den Antheil, welchen ich an der feyerlichen Begehung dieſes für Sie gedoppelt feſtlichen Tages nehme, deſto lebhafter zu bezeigen, unterfange ich mich Euer Wohlgebohrn gegenwärtige hiſtoriſch diplomatiſche Beſchreibung der Nürnbergiſchen Kloſterſiegel ganz ergebenſt zu widmen.

Auch dieſe Abhandlung hat Ihrer Unterſtützung, ſo wie jener, meines gleichfalls verehrungswürdigen Gönners und ehemaligen geſchätzten Lehrers Herrn Doktors und Profeſſors Siebenkees, mancher Beyträge zu danken, das ich hier öffentlich rühmen muß.

Möchte nur die Bearbeitung der Materialien ſo gelungen ſeyn, daß ſie Ihres Beyfalls nicht ganz ermangeln dürfte! —

Die

Die vielen Beweiſe Ihrer Gewogenheit und freundſchaftlichen Güte gegen mich, laſſen mich auch hiebey Ihre nachſichtsvolle Beurtheilung und belehrende Zurechtweiſung hoffen! —

Verleben Euer Wohlgebohrn noch mehrere frohe und glückliche Tage in dem erträglichſten Geſundheitszuſtande, und ſehen Sie noch mehrere Jahre dahin fließen, ohne daß Sie eine vermehrte Laſt des höhern Alters fühlen!

Mit dieſen Wünſchen empfehle ich mich Ihrer fernern Liebe und geneigtem Wohlwollen und verharre unter Verſicherung unvergrößerlicher Hochachtung

Euer Wohlgebohrn

Nürnberg
am Peter und Paul Feſt
1797.

ganz ergebenſter Diener
Johann Carl Sigmund Kiefhaber.

I. Ab-

I. Abſchnitt.

Von den Kloſterſiegeln überhaupt.

Da die Glaubwürdigkeit einer Urkunde unter andern auch durch die daran befindlichen Siegel beſtimmt wird, ſo mußte man allerdings bedacht ſeyn, gewiſſe Grundſätze feſtzuſetzen, nach welchen die Aechtheit der Siegel und der dadurch entſpringende Werth für die Urkunde, an welcher ſie hängen, beurtheilt werden kann. Des Joh. Mich. Heineccius Syntagma hiſtoricum de veteribus Germanorum aliorumque nationum Sigillis enthält eine ziemlich gute Grundlage der Siegelkunde, welche durch die vielen wichtigen Bemerkungen neuerer Diplomatiker, beſonders eines Gatterers, Spieſens und Gerkens, erweitert und berichtigt, und unter dem Namen der Sphragiſtik zu einer eigenen hiſtoriſchen Hülfswiſſenſchaft erhoben worden iſt. Dieſe Wiſſenſchaft iſt aber von einem ſo weiten Umfange, daß ſich noch gar viele Bereicherungen zur Befeſtigung der einmahl aufgeſtellten Lehrſätze, ſo wie noch manche neue Bemerkungen und Berichtigungen der bisherigen Regeln, von dem fernern Nachforſchen in Archiven und Regiſtraturen hoffen laſſen. Die Kloſterarchive würden hiezu beſonders wichtige Ausbeuten liefern können. Denn der Abſchnitt von den Kloſterſiegeln ſcheint gerade derjenige zu ſeyn, zu welchem noch vorzüglich viele Bemerkungen nachgetragen werden müſſen, ehe ein feſtes Syſtem darüber aufgeſtellt werden kann. a)

Es

a) S. Abhandlungen der Churfürſtl. baier. Akademie der Wiſſenſchaften. (München 1776. 4.) Bd. X. S. 284. ſagt der Chorherr Lipowsky am Schluſſe ſeiner hiſtor.

herald.

Es ſind zwar hin und wieder ſehr viele Kloſterſiegel theils beſchrieben, theils auch abgebildet: es wäre aber zu wünſchen und gewiß der Mühe werth, daß mehrere Diplomatiker ſich vereinigten, alle Nachrichten, welche von Kloſterſiegeln zerſtreut ſind, und wovon manche öfters in Büchern ſich befinden, wo man ſie gar nicht ſuchen ſollte, zuſammen zu ſtellen und in ein Ganzes zu bringen: es würden ſich daraus für die Diplomatik und Sphragiſtik wichtige Reſultate ergeben.

Ich würde mich hier zu weit von meinem Zweck entfernen, wenn ich mich im Allgemeinen über die teutſchen Kloſterſiegel verbreiten wollte. Meine Abſicht geht in gegenwärtigem Verſuch, der freylich noch viel zu wünſchen übrig läßt, bloß dahin, dasjenige zu ſammeln, was ſich von Nürnbergiſchen Kloſterſiegeln hin und wieder zerſtreut findet und verſchiedene noch nirgends beſchriebene beyzufügen. Vorher aber will ich einige allgemeine Grundſätze vorausſchicken, wornach die Freunde der Diplomatik beurtheilen können, in wie ferne dieſelben auch durch die Nürnbergiſchen Kloſterſiegel beſtättiget werden. Jede Belehrung und Berichtigung werde ich mit Dank annehmen und bey anderer Gelegenheit zu benutzen mir angelegen ſeyn laſſen.

Der um das Urkundenweſen unſterblich verdiente Herr Hofrath Gatterer b) nimmt folgende drey Perioden an, nach welchen das Alter, die Aechtheit und der Werth einer Urkunde, in Hinſicht auf die beygefügten oder beygefügt geweſenen Siegel beurtheilt werden kann.

I.

herald. Abhandlung von dem Urſprung der Klöſter-Wappen ꝛc. Die Zeit wird noch mehreres aufklären, wenn noch mehrere Siegel der Klöſter an das Tageslicht kommen; denn dermahlen habe ich dieſes Feld ſo trocken gefunden, daß ich mich während meiner Arbeit mit den Worten öfters habe tröſten müſſen: ibam, quo poteram, quo non poteram non ibam.

b) S. deſſen Elementa artis diplomaticae univerſalis. Vol. I. §. 315.

I. Bis in das achte Jahrhundert war das Siegel zur Gültigkeit eines Documents ganz unentbehrlich.

II. Vom achten bis in das zwölfte Jahrhundert wurde nicht mehr ſo ſehr darauf geachtet, ob die Urkunden geſiegelt oder nicht geſiegelt waren; man war ſchon mit andern Handzeichen zufrieden.

III. Nach dem zwölften bis auf das 15te Jahrhundert ſtieg der Werth und die Wichtigkeit der Siegel auf den höchſten Grad. Die geringſte Urkunde mußte zu ihrer Glaubwürdigkeit geſiegelt ſeyn. Wer kein eigenes Siegel hatte oder der Siegelfähigkeit ermangelte, mußte eine andere ſiegelfähige Perſon oder eine Gerichtsſtelle um die Sieglung der Urkunde, welche volle Gültigkeit haben ſollte, erſuchen. Dieß iſt die Urſache, warum ſich aus dem lezten Zeitraum ſo viele auf Pergament ausgefertigte und mit Siegeln verſehene Documente oft über die geringfügigſten Handlungen faſt in allen Regiſtraturen vorfinden.

Die Siegelfähigkeit kam in den älteſten Zeiten unſtreitig den Klöſtern zu, und zwar theils in Rückſicht auf den ganzen Convent eines Kloſters, theils in Hinſicht auf deren Vorſteher: ſie mochten männlichen oder weiblichen Geſchlechts ſeyn, jedoch iſt in Abſicht auf die- von einem Kloſter ausgeſtellte Urkunde zu unterſcheiden, ob das daran hangende Siegel, das Abtey- Stifts- Kapitels- c) oder Conventsſiegel, oder ob es das Siegel des Abts oder des Priors; der Aebtiſſin oder Priorin iſt. Die erſten ſind älter und waren bleibend; die leztern ſind neuer und änderten ſich faſt immer, ſo oft ſich die Perſonen in der Vorſteherwürde änderten. Zuweilen, aber ſelten, findet ſich, daß die dem Kloſter vorgeſtandenen Perſonen, nebſt dem Amts- und Conventſiegel auch ihr eigenes oder Geſchlechts-

c) Von den Kapitelſiegeln der Kollegiatſtifte zu Bamberg, finden ſich eben ſo ſchöne Abbildungen, als gute Nachrichten in Mich. Heinr. Schuberths hiſtoriſ. Verſuch über die geiſtliche und weltliche Staats- und Gerichtsverfaſſung des Hochſtifts Bamberg. (Erlangen 1790. gr. 8.) S. 215–32.

ſiegel an die ausgeſtellte Urkunde gehangen haben. d) Das Conventſiegel konnte nie anders, als mit Vorwiſſen und Einſtimmung der Sammung e) angehangen und aufgedruckt werden. f) Die Conventſiegel enthalten mehrentheils die Bildniſſe der heil. Jungfrau Maria, der Patronen oder Stifter des Kloſters; zuweilen findet ſich auch ein bloßes Kreuz oder ein Biſchofsſtab. g) Die Aebte haben auf ältern Siegeln Biſchofsſtäbe und Mützen, welche entweder eintheilig oder geſpalten waren, jene wurde mitra unicornis, dieſe mitra bicornis genannt. Selten ſind ſie ſtehend, mehrentheils unter einem Chorſtuhle ſitzend und die Finger zum Segenſprechen erhebend, abgebildet. Die Aebtiſſinnen ſind gewöhnlich im groſſen Chorhabit, den Hirtenſtab haltend, vorgeſtellet. Auf Siegeln aus den neuern Zeiten findet man öfters ihre Geſchlechtswappen mit dem Wappen oder Siegelbild des Kloſters verbunden. h)

Je willkührlicher es war, Siegelbilder zu wählen, welche man wollte, deſto verſchiedener mußten die Gegenſtände ausfallen, welche dazu gewählt wurden. Der Genius der Zeiten erzeugte auf manchen Kloſterſiegeln Bildniſſe, welche bald das Gepräge heidniſcher Götterfiguren auszudrücken ſcheinen, bald die Verehrung der Mutter Gottes oder irgend eines Heiligen, der der Schutzpatron des Kloſters war, oder ſonſt ſich wunderthätig bezeugt hatte, bezeichnen. Die Vorliebe für Blumen und Thiere i) hatte nicht minder einen entſcheidenden Einfluß auf die

Wahl

d) S. Longolius ſichere Nachrichten von Brandenburg-Culmbach, (Hof 1754. 8.) Th. III. S. 81.

e) S. Ebendaſelbſt, Th. V. S. 42 und 200. und Th. VI. S. 28 und 29.

f) S. Ebendaſelbſt, Th. V. S. 77 und 78.

g) S. Hn. Dr. Siebenkees Erläuterungen der Heraldik (Nürnb. 1789. fol.) S. 4.

h) S. Practiſche Anweiſung zur Diplomatik und zu einer guten Einrichtung der Archive. A. d. Frzl. der Herren le Moine und Battency. (Nürnb. 1776. gr. 4.) S. 73. P. W. Gerken Anm. über die Siegel, (Augsb. bey Stage. 1781. gr. 8.) Th. I. S. 28–36.

i) S. Gerken, S. 34. not. 3.)

Wahl bey Siegelbildern, als der Wunſch manches Kloſtergebäude ſelbſt oder einen Theil deſſelben, durch die Abbildung auf dem Siegel verewigt zu ſehen. Der Geſchmack des Künſtlers, dem die Fertigung des Siegels übertragen war, verſchönerte oder verhäßlichte die Gegenſtände, je nachdem er eben bey Laune war oder die Ausführung irgend einer Idee ihm anlag. Jedoch darf manches auch nicht auf die Rechnung deſſelben geſchrieben werden, was oft gar leicht geſchehen könnte, wenn man nicht hinlänglich unterrichtet iſt, warum manche Vorſtellung gerade ſo ausgedrückt wurde. Z. B. führe ich die Heiligenſcheine an, welche ganz verſchieden gefunden werden, und wovon Unkundige glauben könnten, Mangel der Geſchicklichkeit habe zuweilen den Künſtler zu einem unregelmäßigen Ausdruck verleitet. Allein zu den karolingiſchen Zeiten wurde der Unterſchied eingeführt, daß nur die Bildniſſe der Verſtorbenen um das Haupt mit runden Scheinen, jene der Lebenden aber, mit viereckigten geziert worden ſind. k) Ob zwar nicht zu verkennen iſt, daß viele ſchlechte Siegel aus dem Mittelalter vorkommen; ſo zeigte doch der Augenſchein, daß man auf ſie weit mehr Kunſt verwendet hatte, als damals mit den Münzen geſchahe. l) Daher findet man auch viele vortrefliche Kloſterſiegel aus jenem Zeitalter.

Je älter die Siegel ſind, deſto einfacher ſind ſie. Dies gilt auch von den Kloſterſiegeln; erſt ſpäterhin wurden ſie zuſammengeſetzter. Zuweilen blieben ſie ohne alle Umſchrift; gemeiniglich aber beſtand die Umſchrift aus den Namen des Kloſters oder des Schutzpatrons, dem es geweihet war. Die Aebte, Aebtiſ-

k) S. J. G. Reuters Albansgulden rc. (Mainz 1790. 8.) S. 187 – 89. und die daſelbſt angeführten Schriften, worin von dem Unterſchied der runden und viereckigten Scheine, von goldnen und von ſilbernen, von rothen, grünen, und blauen Scheinen; wie auch insbeſondere von dem kreuzförmigen Scheine, womit die Alten die Bildniſſe unſers Heylands geziert haben, nähere Nachricht gegeben wird.

l) S. Hn. Hofrath Meuſels hiſtoriſch-litterariſches Magazin, Th. I. S. 33.

ſinnen und Prioren nahmen zu ihren Umſchriften meiſtens ihren Namen, und den Namen des Kloſters, das ihrer Aufſicht anvertraut war. m) Die Siegel ſind gewöhnlich älter als die Wappen. Viele Klöſter führten Jahrhunderte lang ein Siegel, ohne ein Wappen gehabt zu haben. Nach dem Siegel wurde öfters erſt das Wappen gewählt, und man muß daher ſorgfältig unterſcheiden zwiſchen dem Siegel eines Kloſters und zwiſchen dem Wappen deſſelben. Denn auf dem Siegel kann wohl das Wappen vorgeſtellt ſeyn; aber das Wappen iſt nicht immer zugleich das Siegel. Der Behauptung des Hn. Hofrath Gatterers, daß man ſeit dem eilften Jahrhundert angefangen habe, die Wappen auch in den Siegeln vorzuſtellen, n) widerſpricht Gerken, o) und es wird ſich erſt alsdann vollſtändig beſtimmen laſſen, wie alt der Gebrauch der Wappen auf Siegeln iſt, wenn noch mehrere Archive und Regiſtraturen Teutſchlands zum Nutzen der Diplomatik und Sphragiſtik werden eröfnet werden. p) Die teutſchen Biſchöfe fiengen erſt im 14ten Jahrhundert an, ſich Geſchlechtswappen beyzulegen, q) und es iſt mehr als wahrſcheinlich, daß ſie deren zuerſt allein ſich bedient, und in der Folgezeit erſt das Stiftszeichen damit zu vereinigen angefangen haben. r) Die Aebte aber ſcheinen das Gegentheil von den Biſchöfen gethan, nämlich zuerſt des Kloſterwappens ſich bedient und hernach erſt ihr Geſchlechtswappen mit jenem verbunden zu haben. s)

Oeſters

m) S. Practiſche Anweiſung zur Diplomatik ꝛc. S. 70.

n) S. Hn. Hofr. Gatterers Abriß der Heraldik. (Gött. u. Gotha 1773. 8) S. 8.

o) S. Gerkens Anmerk. über die Siegel, Th. II. S. 205. 225.

p) S. Hn. D. Siebenkees Erläuterungen der Heraldik ꝛc. S. 20.

q) S. des Chorherrn Lipowsky hiſtoriſch-heraldiſche Abhandlung, von dem Urſprung der Klöſter-Wappen und ob ſich aus denſelben ein unbetrüglicher Schluß auf das Geſchlechts-Zeichen ihrer Stifter machen läßt? in den Abhandl. der Chfſtbaier. Akademie der Wiſſenſchaften, Bd. X. S. 268.

r) S. Lipowsky a. a. O. S. 269. und Schuberth a. o. a. O. S. 209-11.

s) S. Lipowsky a. a. O. S. 272.

Oefters findet man auf die andere Seite des groſſen Siegels noch ein kleines aufgedruckt, welches *Contra-Sigillum*, Rück- oder Gegenſiegel, bisweilen auch Secretſiegel genannt wird. Doch nicht jedes Contraſigill iſt ein Secretſiegel; denn es ſind beyde oft ganz zweyerley. Statt des Contraſigills wurden auf das groſſe Siegel öfters ein oder mehrere Zeichen entweder mit dem Daumen eingedrückt oder Einſchnitte mit einem Meſſer-Rücken gemacht. Daß die Anzahl der angebrachten Vertiefungen den Stand derjenigen bezeichnet haben ſoll, welche die Siegel führten, t) glaube ich bezweifeln und mehr der Wahl und Willkühr der ſiegelnden Perſon zuſchreiben zu dürfen. Beweiſe davon ſollen unten folgen. Wahrſcheinlich entſtand das Contraſigill, um dadurch die vielfältigen Betrügereien, welche durch Nachahmen und Verfälſchung der Siegel begangen worden ſind, zu erſchweren und denſelben vorzubeugen. Ihr Urſprung iſt noch ungewiß. Nach der Meynung des Mabillon u) ſind ſie zu Ende des 12ten Jahrhunderts eingeführt worden; doch findet man, daß auch die geiſtlichen Perſonen, Klöſter und Convente ſich ihrer bedient haben. v)

In Anſehung der Materie und der Farben der Siegel war auch bey Klöſtern und deren Vorſtehern das Wachs nach ſeinen verſchiedenen Farben in Gebrauch. Ob man ſchon des weißen und gelben Wachſes ſich am häufigſten bediente; ſo findet man doch Abtey- und Klöſter-Siegel von grünem und rothem Wachs, w) welches leztere ein Vorzug war, den man öfters erſt einem kaiſerlichen Privi-

t) S. Practiſche Anweiſung zur Diplomatik ꝛc. S. 78.

u) S. Mabillon de re diplomatica l. 2. c. 19. n. 3. p. 150.

v) S. Practiſche Anweiſung zur Diplomatik ꝛc. S. 78.

w) S. Ebendaſelbſt S. 66 u. 67. und Phil. Ern. *Spies* Bulla aurea Rudolfi I. Romanorum Regis. (Baruthi 1774. 4.) pag. 19. D. Joh. Fr. Joachims Einleitung zur Teutſchen Diplomatik, und Andr. Würfels hiſt. geneal. und diplom. Nachr. zur Erläuterung der Nürnb. Stadt- und Adelsgeſchichte, (Nbg. 1766. 8.) Bd. I. S. 32.

Privilegium zu verdanken hatte. x) Nach dieſen vorausgeſchickten allgemeinen Grundſätzen gehe ich nun zur Beſchreibung der Nürnbergiſchen Kloſterſiegel ſelbſt über.

II. Abſchnitt.

Von Nürnbergiſchen Kloſterſiegeln.

§. 1.

Unter den Nürnbergiſchen Klöſtern y) iſt das Egidierkloſter, welches von K. Conrad III. im Jahr 1140. errichtet, und mit Schottenmönchen St. Benedicten-Ordens beſezt, z) auch deſſen Abt zu einem unmittelbaren Reichsſtand a) erho-

x) S. Hn. Prof. **Wills** Kleine Beyträge zu der Diplomatik und deren Litteratur, (Altd. 1789. 8.) S. 76–78. **Würfels** Adelsgeſchichte, Bd. I. S. 5.

y) Von dem Schutz und der Gerichtsbarkeit des Raths zu Nürnberg über die in und außer der Stadt befindlichen Klöſter, ſ. Hn. Pred. **Waldau** neue Beyträge zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, (Nbg. 1791. 8.) Bd. II. S. 307 bis 322. Vergl. damit: Ungedruckte Urkunde des Katharinenkloſters von 1509. zur Erläuterung der Rechte des Raths in Nürnberg über die Klöſter ꝛc. in Hn. D. **Siebenkees** Materialien zur Nürnbergiſchen Geſchichte, (Nbg. 1792. 8.) Bd. I. S. 165. f.

z) S. Singularia Norimbergenſia, (Nürnb. 1739. fol.) S. 273.

a) Von der Unmittelbarkeit der Abtey zu St. Egidien in Nürnberg, ſ. Hn. Pred. **Waldau** Vermiſchte Beyträge zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, (Nbg. 1787. 8.) S. 74–85.

erhoben wurde, das älteſte. b) In einer Urkunde von 1298. wird ſchon eines Egidiſchen Abten- und Conventſiegels gedacht. c) Ich habe eine Original-Urkunde der Kloſterfrauen zu St. Claren „vber di Bruderſchaft mit den Hren zu „ſant Egidien" von 1430. vor mir, woran nicht nur das Abteyſiegel des Abts Heinrich ſich befindet; ſondern auch das Conventſiegel, deſſen Müllner in ſeinen Annalen gedenket, und eine Abbildung davon liefert. Lezteres iſt ganz rund und hat die Größe eines doppelten Species-Thalers. Es iſt darauf der heil. Egydius abgebildet, wie er unter einem gethürmten Baldachin ſtehet, mit einem Chormantel angethan und mit einem unbeſtrahlten runden Schein um das Haupt umgeben iſt, in der rechten Hand den Biſchofsſtab haltend, in der linken aber ein aufgeſchlagenes Buch. Im Hintergrund ſieht man viele kleine Röslein oder Sternchen, welche ſchon öfters für Bienen haben gehalten, und davon verſchiedene Anſpielungen auf den heil. Egydius hergenommen werden wollen. Ich halte dafür: es ſey die Rückwand des Baldachins und ſtelle eine mit Goldblümchen oder Sternchen durchwirkte Decke vor. Die Umſchrift iſt: †. S. CONVENTVS. SCI. EGIDII. IN. NORVMBERG. d. i. Sigillum Conventus Sancti Egidii in Norumberg. Es iſt auf der erſten Kupfertafel Nr. I. abgebildet worden, da jene Vorſtellung beym Lochner nach einer ungetreuen Zeichnung und mit unächter Umſchrift gemacht iſt. †)

Zwar hat Glaſey das Egidier-Conventſiegel ganz anders beſchrieben, wie auch die dabey befindliche, in Kupfer geſtochene Abbildung zu erkennen gibt. d)

b) S. Hn. C. G. Müllers Kurze Beſchreibung der Reichsſtadt Nürnberg. (Nürnb. 1793. 8.) S. 8. und Kleine Chronik der Reichsſtadt Nürnberg, (Altd. 1790. 8.) S. 6. Des Ordensbruders Colmann lateiniſ. Geſchichte des Egidienkloſters bis aufs J. 1504. ſ. in Oefele Script. Rer. Boic. T. I. p. 340 - 345.

c) S. Hn. Dr. Siebenkees Materialien ꝛc. Bd. II. S. 748.

†) S. J. H. Lochners Samml. merkw. Medaillen, 8s Jahr, 1744. 41 u. 42. Woche.

d) S. *Glafey* ſpecimen decad. Sigill. complexum, (Lipſ. 1749. gr. 4.) S. 79 - 120. wo auch eine Beſchreibung vom Urſprung und Stiftung des Kloſters St. Egidien in Nürnberg aus Johann Müllners Annal. Norimb. Tom. I. vorkommt.

Es iſt nämlich von oval perpendikularer Form und hat angeblich die Umſchrift: S. Conventus Frm. Bned. in Nurenberch. d. i. Sigillum Conventus Fratrum Benedictorum in Nurenberg. Ich hätte mich anfänglich bald irre führen laſſen und geglaubt, es könne ein kleiners oder ein ſpäters Conventſiegel geweſen und um ſo eher eine Veränderung damit vorgegangen ſeyn, als zu Ende des 14. Jahrhunderts die Unordnungen in dieſem Kloſter ſo weit gekommen ſind, daß daſſelbe gar keinem Kloſter mehr gleich geſehen; deſſen Einkommen angegriffen und alles Vermögen, ja auch des Convents-Inſiegel und briefliche Urkunden verkauft wurden. e) Um die Jahre 1411 oder 1412 ſind die Unordnungen wieder eben ſo ſtark eingeriſſen, und ein Schotte, Donaldus genannt, hatte dem Abt etliche Bücher, Geld, Inſiegel enttragen und hinter der Thür Urlaub genommen. f) Allein ſo viele diplomatiſche Schätze und unter ihnen auch Siegelſtempel, damahls verlohren gegangen ſeyn mögen, ohne daß vielleicht jene Beyſpiele gebrauchter Vorſicht bey verlohrnen Siegelſtempeln, welche man hin und wieder angeführt findet, g) einen Zuſatz erhalten könnten; ſo findet man doch keine Spuren, daß eine Veränderung mit dem Conventſiegel wirklich vorgegangen iſt. Es kann vielmehr erwieſen werden, daß das von Glafey beſchriebene Siegel gar kein Egidier-Conventſiegel geweſen iſt, ſondern das Conventſiegel des Prediger-Ordens war. Es erhellet ſolches:

1) aus einem ſehr reinen Abdruck dieſes Siegels in Siegellack, den ich vor mir habe, wovon die Umſchrift ganz deutlich geleſen werden kann.

2)

e) S. *Glafey* l. c. S. 96.

f) S. *Glafey* l. c. S. 98.

g) S. Phil. Ernſt Spieß, Archiviſche Nebenarbeiten und Nachrichten vermiſchten Inhalts mit Urkunden, (Halle 1783. 4.) Th. II. S. 5. und Hn. Pred. **Waldau** vermiſchte Beyträge zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. III. S. 368.

2) aus der von Glafey gegen die Gewohnheit der Abbreviaturen der damahligen Zeiten, angegebenen Abbreviatur des Worts Benedictorum mit Bned., welches nach genauer Unterſuchung Pred. heißt und predicatorum geleſen werden muß.

3) aus dem Mangel irgend einer Urkunde, welche vom Egidier-Convent mit Beyfügung dieſes Siegels ausgeſtellt worden wäre.

Jene Abhandlung des Glafey, iſt alſo in Bezug auf das abgebildete Siegel ganz diplomatiſch unrichtig, und bloß durch die falſche Leſeart einer Abbreviatur entſtanden. — Sie iſt ein neuer Beweis, auf welche Abwege man in Erklärung der Abbreviaturen gerathen kann, wenn man nicht mit dem Syſtem derſelben vertraut iſt, das erſt neuerlich mein ſchätzbarer Freund, der gelehrte Herr Profeſſor Mannert in Altdorf, ſo ſchön entwickelt hat. h)

Die Siegel, welche mir von verſchiedenen Aebten des Egidierkloſters bekannt worden ſind, will ich in chronologiſcher Ordnung anführen und zwar zuerſt die Originale und nachher die Copien.

Das älteſte, das ich kenne, iſt ein *ſigillum pedeſtre* i) des Abts Donaldus, k) welches auf der erſten Kupfertafel, Nr. 2. abgebildet iſt. Es befindet ſich an einer auf Pergament geſchriebenen lateiniſchen Vidimationsurkunde, vom J. 1390. an einem Pergamentriemen hängend. Der Abt iſt unter einem Chor-

h) S. Miſcellanea, meiſt diplomatiſchen Inhalts. Bearbeitet von Konrad Mannert. Mit Kupfern. (Nbg. bey Schneider, 1795. 8.) S. 34–42.

i) S. in Gerkens Anmerkungen über die Siegel zum Nutzen der Diplomatik, Th. II. No. III. Ausführliche Nachricht von den ſigillis pedeſtribus. S. 92. f. Ich finde nicht, daß er ein dergleichen Siegel eines gefürſteten Abts anführt, wie das vorliegende iſt.

k) S. *Glafey* l. c. p. 109. u. Andr. Würfel Dipt. Eccl. Egyd. (Nürnb. 1757. 4.) S. 17.

ſtuhl ſtehend, mit einem langen Kleide angethan und mit einer Mütze auf dem Haupte, die rechte Hand zum ſegnen emporhebend und in der linken den Biſchofsſtab haltend, abgebildet. Die Umſchrift iſt mit gothiſchen Buchſtaben: S Dni. Donaldi Abb. Moſtii. Sci. Egidii Scotor. i Nurnbg. d. i. Sigillum Domini Donaldi Abbatis Monaſterii Sancti Egidii Scotorum in Nurnberg. Die Form des Siegels iſt ovallänglicht zugeſpizt und das Wachs iſt grün. Auf dem Rücken ſieht man 3 Einſchnitte.

Dieſem folgt das Siegel des Abts Mauritius, welcher ein Schotte war, im J. 1405. Abt wurde und den 24. Sept. 1418. ſtarb. l) Nach einer Zeichnung in Müllners Annalen, hatte es eine ovallänglicht ſtumpfe Form. In der Mitte ſieht man das Bild eines Abts in einem Chorſtuhl ſitzen, mit einer mitra bicorni auf dem Haupt und mit einem langen Kleid angethan, die rechte Hand hebt er zum ſegnen auf; in der linken hält er einen Biſchofsſtab. Unter dem Stuhl befindet ſich, in einem kleinen Schild, der hier noch nicht, wie in den folgenden, von einem Engel gehalten wird, das Abteywappen, von welchem ich weiter unten ein Mehrers zu ſagen Gelegenheit bekomme. Die Umſchrift iſt: S. Mauricy Abbatis. S. Egidy in Nurnberg; d. i. Sigillum Mauritii Abbatis Sancti Egidii in Nurnberg.

Drittens: vom Abt Henricus a Gulpen, Decretorum Doctor, habe ich zwey Original-Urkunden vor mir, die eine vom J. 1430, die andere vom J. 1435, welche er beyde unter ſeinem Abteyſiegel ausgeſtellet hat. Die Abbildungen in den Siegeln ſind von nun an alle einerley; wie auch die Umſchriften, nur daß dieſe immer nach dem Namen des Abts verändert ſind.

Das Siegel an der Urkunde vom J. 1435. hat ſtatt eines Contraſigills zwey Daumeneindrücke: es iſt dieſe Urkunde um ſo ſchätzbarer, als ſie im Jahr ſeines Todes ausgeſtellt iſt. m)

Vier-

l) S. *Glafey* l. c. S. 109. und **Würfel** a. a. O. S. 17.

m) S. **Müllner** in Glafey, p. 110. und **Würfel** a. a. O. S. 17.

Viertens folgen die Siegel des Abts Greorii oder Georg Möringers. Dieſer war von Hamburg gebürtig, wurde 1418. Sonntags nach Michaelis als Abt erwählet; ſoll aber 1429. die Abtey aufgegeben haben, und geſonnen geweſen ſeyn, ſich ins Kloſter Reichenbach zu begeben. Inzwiſchen ſoll er 1435. wieder Abt geworden ſeyn, und dem Kloſter noch 30 Jahre vorgeſtanden haben. n)

Nach der Angabe der Mülleriſchen Annalen, welche Hr. Profeſſor Will beſitzt, war er nicht von Hamburg, ſondern von Happurg; o) ſo ſchreibt auch Würfel in Diptychis, ſetzt aber in eine Parentheſe noch eine dritte Leſeart, Haunriz, bey. p) Welche die richtigſte ſeyn möchte, wird ſich ſo leicht nicht beſtimmen laſſen; zumahl in dem im Archiv aufbewahrten Original der Müllneriſchen Annalen, der Geburtsort des Möringers gar nicht angegeben iſt.

Ich habe drey Original-Urkunden von ihm vor mir, welche er unter ſeinem Abteyſiegel ausgeſtellt hat:

Die erſte iſt vom J. 1436.

Die zweyte iſt vom J. 1447, wo das Abteyſiegel, ſtatt einem Contraſigill 3 Einſchnitte auf dem Rücken hat.

Die dritte iſt vom J. 1456, wobey ſich ein rundes Contraſigill von der Größe eines 8 Groſchenſtücks befindet, worauf der Abt ſtehend zu ſehen iſt. Er iſt mit dem Chorkleid angethan, hat eine mitram unicornem auf den Kopf, hält in der rechten Hand ein Buch; in der linken den Biſchofsſtab. Die Füße werden von dem Abteywappenſchild bedeckt und die Umſchrift iſt auf allen: S. Geory. Abatis. S. Egydii in nurn: Das leztere hängt

 an

n) S. Müllners Erzehlungen in Glafey l. c. pag. 110.

o) S. Müllners Diſp. de ſanctionis Carolinae ſeu aurea bullae autographo Norimbergenſi eiusque lectionibus variis, (Alt. 1771. 4.) pag. 16.

p) S. Andr. Würfels Dipt. Eccl. Egyd. p. 17.

an roth leinen Schnüren. Im Jahr 1426. ſtellte er ein Vidimus aus über die Urkunde, vermög welcher die Herren Burggrafen 1342. der Familie der Waldſtromer den Goſtenhof zu kaufen gegeben haben, worin er ſich am Schluß alſo ausdrückt: „verſiegelt mit Unſerm anhangenden In-„ſiegel Uns v. Unſerm Cloſter ohne Schaden.“ q) Auch in einer Vidimationsurkunde, welche er zugleich mit dem Abt Vlricus zu Heilsbronn i. J. 1454. ausgeſtellt hat, wird ſich nicht des gewöhnlichen Ausdrucks: mit vnnſer Abbtej anhanngendem Inſiegel bedient, ſondern es heißt: Vnd des zu verkunde vnd warer getzeugnüß Geben wir obgenante Georius und Vlricus Ebbt von fleiſſiger pete wegen dis gegenwürtig vidimus vnd offen brief verſiegelt mit vnſern groſſern anhangenden Inſiegel. r)

Seine Siegel gehören in die Claſſe der paraboliſch gerundeten. Das von Herrn Prof. Will beſchriebene findet ſich an einer Urkunde von 1465, die Umſchrift davon heißt S. Georgy : Abbatis S. Egidy: in: nvrmbg und das Contraſigill hat die Form eines Siegelrings, worauf ſich das Abtenwappen befindet — s) Er muß entweder noch in dieſem Jahre geſtorben oder wenigſtens wieder ausgetretten ſeyn; denn ich habe eben v. J. 1465. eine Urkunde vor mir, wo fünftens das Siegel des Abts Sebald Helmonſperger t) ſich daran befindet. Es iſt ganz wie das vorige, außer, daß es ſtatt eines Contraſigills auf dem Rücken zwey Daumen.

q) S. Oetters zweyter Verſuch einer Geſchichte der Herren Burggraven zu Nürnberg ꝛc. S. 578.

r) S. Longoliſchen Vorraths allerley brauchbarer Nachrichten. Viertes Fach. (Schwabach 1767. 8.) S. 131–137.

s) Beyde ſind in Kupfer geſtochen abgebildet und näher beſchrieben worden, in der bereits erwehnten Diſputation: de Sanct. Carol. ſ. aureae bullae autographo Norimb: p. 15.

t) S. Müllner in Glafey l. c. S. 110. und Würfel a. a. O. S. 18.

meneindrücke hat; Hingegen findet ſich an einem zweyten Siegel dieſes Abts, das an einer Urkunde von 1467. hängt, das Abteywappen in einem viereckigten Siegelring, wo man über und neben dem Wappenſchild den Namen des Abtts ließt und zwar folgendermaſſen:

. Von Johann Radenecker, welcher v. J. 1475 — 1504. Abt war und im J. 1478. eine neue Gerichts- und Armenleut-Ordnung des Kloſters und Convents zu St. Egidien ergehen ließ, u) iſt mir noch kein Siegel vorgekommen.

Dagegen iſt ſechſtens noch das Siegel des Abts Wolfgang Summer von 1515. übrig. Er wurde 1504. Abt, hat aber 1520, als das Kloſter durch den Abt zu Münchaurach viſitiret worden, ſeine Prälatur reſignirt und ſich eine Competenz auf ſein Leben lang vorbehalten, wo er dann in das Kloſter Neukirchen gewichen und daſelbſt geſtorben iſt. v) Das Siegelbild und Form des Siegels iſt wie bey den vorigen. Die Umſchrift hat keine gothiſchen Buchſtaben mehr und heißt: S. Wolfgangi abbatis. S. Aegidy. in nurmberg. wie zwey Vidimationsurkunden vom J. 1515. beweiſen, wovon ich die eine im Original vor mir habe, die andere aber gedruckt, und das daran gehangene Siegel in Kupfer geſtochen iſt. w)

Die Vidimationsurkunden der Egidier Aebte ſind von ſo größern Werth, als der jedesmahlige Abt des Kloſters zu St. Egidien die beſondere päbſtliche Vollmacht erhalten hatte, daß wenn er päbſtliche und königliche Freyheiten oder andere briefliche Urkunden mit Beyſtand zweyer Rechtsgelehrten und Verſtändigen vidi-

u) S. hiſtor. dipl. Magazin für d. Vaterland und angrenzende Gegenden, Bd. II. S. 291.

v) S. Müllners Erzehlung in Glafey p. 110. und Würfel a. a. O. S. 18.

w) S. Herrn Hofrath Gatterers geneal. Domin. Holzſchuherorum; und deren cod. diplom. pag. 282 — 85. dann Tab. XVIII.

vidimire, ſolche Vidimus ſo viel gelten ſollen, als die Originale. x) Dieſem Wolfgang folgte Friedrich Piſtorius, als der lezte Abt des Egidienkloſters. Es iſt mir auch von ihm noch kein Abteyſiegel bekannt geworden; dagegen haben wir eine Schaumünze auf ihn. y) Er wurde 1521. Abt, übergab aber im J. 1525. mit Einwilligung des Convents, das Kloſter mit allen ſeinen Einkünften dem Rath zu Nürnberg, behielt den Titel eines Abts bis an ſein Ende und ſtarb den 10. Jun. 1553. im 68. Jahre ſeines Alters. Er hinterließ eine Wittwe, welche ihm auf St. Johannis Kirchhof ein ſchönes Grabmahl errichten ließ. z) Auf der Hauptſeite der auf ihn vorhandenen Schaumünze ſieht man ſein linksſehendes Bruſtbild im Profil. Auf der Nebenſeite ließt man oben in 4 Zeilen: Si Deus Pro Nobis. Quis Contra Nos. RO. VIII. Darunter ſieht man der Abtey Wappenſchild, in welchem auch auf einem kleinen Dreyberge ein rechts ſpringendes Rehe erſcheinet, welches mit einem auf dem Rücken hinein- und auf der Bruſt herausgehenden Pfeile durchſchoſſen iſt a) Ohne mich hier über den Urſprung oder die eigentliche Deutung dieſes Wappens einzulaſſen, bemerke ich nur, daß die Abbildungen des Wappens in den meiſten Siegeln davon abweichen, daß das Rehe mit einem auf dem Rücken hineingeſchoſſenen Pfeile, welcher auf der Bruſt nicht wieder herausgehet, erſcheinet, und daß jene Vorſtellung auf dem Titelblatt zur hiſtoriſchen Nachricht von Nürnberg, wo der Pfeil vornen in die Bruſt hineingeſchoſſen iſt, mir ganz unrichtig zu ſeyn ſcheint. Noch iſt zu bemerken, daß nach dem Donaldus alle Aebte zu St. Egidien roth geſiegelt haben. b)

§. 2.

x) S. mehrerwehnte Diſp. de ſanctionis carolinae ſ. aureae bullae autographo Norimbergenſi, pag. 17. ſqq.

y) S. Hn. Prof. **Wills** Nürnb. Münzbel. Th. IV. S. 129–138. und **Lochner** a. a. O. S. 321. fg.

z) S. **Trechſels** Gedächtniß des Johannis Kirchhofs, S. 624. u. f.

a) Vergl. **Würfel** a. a. O. S. 19. und Singul. Nor. p. 72. ſq.

b) S. Hn. Prof. **Wills** Kleine Beyträge zu der Diplomatik und deren Litteratur, S. 77.

§. 2.

Das XII. und XIII. Jahrhundert gebar die meiſten Bettelorden, doch ſind die Jahre der Erbauung und der übrigen Umſtände von allen ziemlich ungewiß. c) Die erſten, welche nach Nürnberg kamen, waren die Auguſtiner-Eremiten, welchen die Grafen von Naſſau 1218. (oder 1225.) vor der Stadt d) an dem Platz, wo jezt der Sternhof ſteht, ein Kloſter, oder wie andere ſagen, eine Kapelle für reiſende Auguſtiner gebauet haben ſollen, aus welcher 1230. ein Kloſter geworden, welches aber bald nachher wieder abbrannte; worauf im J. 1265. anſtatt des abgebrannten ein anders in der Stadt, wo es noch ſteht, gebaut wurde. e)

In einer Urkunde, worin der Prior des hieſigen Auguſtiner-Kloſters Hn. Friedrich Kreßen und deſſen Familie aller geiſtlichen Wohlthaten ſeines Ordens theilhaftig macht, vom J. 1389, heißt es am Schluß: In cuius rei teſtimonium *ſigillum confraternitatis* noſtri ordinis preſentibus duximus appendendum. f) Ob ſigillum confraternitatis ſo viel heißen ſoll, als: ſigillum conventus, oder ob darunter ein beſonders Bruderſchaftsſiegel verſtanden war, getraue ich mir nicht zu entſcheiden. Eine Verſchreibung des Auguſtiner-Kloſters wegen eines von Bernhold Kramer geſtifteten ewigen Jahrtags von 1422. aber, iſt mit des Priors und ganzen Convents Inſiegeln beſiegelt. g)

Ich

c) Von den vier Bettelorden, welche im XIII. Jahrhundert in Nürnberg Klöſter erhielten, ſ. Materialien zur Nürnb. Geſchichte, Bd. IV. S. 436.

d) S. Materialien zur Nbg. Geſchichte, Bd. III. S. 90.

e) S. Kleine Chronik der Reichsſtadt Nürnberg, S. 7. Hn. Müllers Beſchreibung der Reichsſtadt Nürnberg, S. 65. und Würfels Beſchreibung der Kirchen, Klöſter und Capellen in Nürnberg, S. 3–18. Ingleichen Materialien zur Nürnbergiſchen Geſchichte, Bd. II. S. 682.

f) S. Hn. Pred. Waldau Vermiſchte Beyträge zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. IV. S. 247 und 48.

g) S. Vermiſchte Beyträge zur Geſch. der Stadt Nbg. Bd. II. S. 211–13.

Ich habe von dieſem Kloſter eine pergamentene Original-Urkunde vom J. 1474. vor mir, woran das Convent- und das Priorat-Siegel ſich befinden. Das erſte iſt paraboliſch gerundet und ſieht man die Mutter Gottes ſtehend abgebildet mit einer dreyzackigen Krone auf dem Haupte. In der rechten Hand hält ſie die blühende Ranke eines Blumenſtrauchs, welcher zu ihrer rechten Seite ſtehet. Auf dem linken Arm hält ſie das Jeſuskind, das mit der linken Hand auf den vor ihm knienden Auguſtiner deutet, der einen leeren fliegenden Zettel in den Händen hat. Die gothiſche Umſchrift iſt: † S. Conventus Fr. Hr. Ordinis. S. Auguſti i Nuerenberg. d. i. Sigillum Conventus Fratrum Heremitarum Ordinis Sancti Auguſtini in Nürnberg. Das Priorats-Siegel iſt kleiner und hat eine länglicht ſpitzige Form. Man ſieht darin einen emporſtehenden Kornhalm mit 3 Aehren vor dem Neſte eines Pelikans, in welchem drey Junge ihre Mäuler nach dem aus der Mutter Bruſt ſpritzenden Blut aufreiſſen, während eine Schlange nach derſelben zu haſchen ſcheint. Die Umſchrift iſt: S. officii prioratus frm. her. in norenberga, wenn ich anders die etwas unkenntliche Abbreviatur fratrum heremitarum recht geleſen habe. Beyde ſind in grünem Wachs abgedruckt und hängen an Pergamentriemen. Jedes hat auf dem Rücken einen Daumeneindruck. Beyde aber ſind auf der I. Kupfertafel No. 3 u. 4. abgebildet. Das Prioratsſiegel habe ich nebſt den beyden Probſteywappen h) auf der Rückſeite des Titelblatts folgender ſeltnen Schrift: „Appellation vnnd Beruffung „der Pröbſt vnnd des Auguſtiner Priors zu Nürnberg, 1524. 4." i) mit einiger Abän-

h) Das Wappen der Probſtey zu St. Sebald war ein rothes Feld mit einem ſilbernen Queerbalken, worauf St. Sebald mit dem heiligen Schein umgeben, in der rechten Hand die Kirche, in der linken den Wanderſtab haltend, ſtehend abgebildet iſt. Das Wappen der Probſtey zu St. Laurenzen, war der Roſt des heiligen Laurenzius im goldnen Feld.

i) Die Veranlaſſung dazu gab der Streit mit dem Biſchof zu Bamberg i. J. 1524. S. davon Strobels Miſcellaneen literariſchen Inhalts, 3te Samml. (Nbg. 1780. gr. 8.) Nr. II. S. 45-89.

Abänderung, gemahlt gefunden. Es ſteht nämlich der Pelikan im Neſt und ſprizt ſein Blut auf untergelegte Eier. Unter dem Neſt aber, ſind drey ſechsblätterichte Blümchen an einem Stengel zu ſehen, hinter welchem ſich die Schlange bis an das Neſt hinaufzieht und nach den Eiern zu haſchen ſcheint.

Auſſer dieſen iſt noch ein rundes Siegel in der Größe eines zwey Groſchen-Stücks vorhanden, auf welchem man das Bruſtbild des heil. Auguſtins, der einen eckigten Schein um das Haupt hat, abgebildet findet. Zur rechten Hand iſt der Buchſtabe S. und zur linken der Buchſtabe A. zu ſehen. Entweder bedeuten ſie Sigillum Auguſtinianorum oder Sanctus Auguſtinus. Wahrſcheinlich wurde ſich deſſen nur bey geringfügigen Sachen oder als Sekretſiegel bedient.

§. 3.

Im Jahr 1228. ſoll von Conrad Waldſtromer und den Grafen von Naſſau das Franciſcaner oder Parfüſſer Kloſter geſtiftet worden ſeyn; wenigſtens wurde in dieſem Jahre erſt die Kirche fertig. k) Es ſoll einige Güter gehabt haben, die auf dem burggrävlichen Territorio lagen, wovon den Herren Burggraven jährliche Steuer gegeben werden mußte, welche ihm im J. 1261. völlig nachgelaſſen worden ſeyn ſoll. l)

Wenn in dem Extract aus dem Parfüſſer Todenkalender, welchen Würfel anführt, †) bey dem Jahre 1309. ohne weitern Beweis die Bemerkung ſtehet:

„Helena Burggrav Friedrichs Gemahl, gebohrne Herzogin zu Sachſen, „hat dem Kloſter alle ihre Kleinodien verſchaffet;“

 ſo

k) S. Kleine Chronik d. N. N. S. 8. Müller a. a. O. S. 66. und Würfels Beſchreibung der Klöſter, S. 77. Materialien z. N. G. Bd. IV. S. 438 und 39. und S. W. Oetters hiſtoriſche Bibliothek, Th. II. S. 35 u. f. wo der Todenkalender des Franciſcaner Kloſters in Nürnberg abgedruckt iſt.

l) S. Sam. Wilh. Oetters zweiter Verſuch einer Geſchichte der Herren Burggraven zu Nürnberg (Frft. u. Lpz. 1753. 8.) †) S. deſſen Beſchr. d. Klöſter, S. 82.

ſo kann ich ſolche durch die in der Beylage No. I. abgedruckte, auch in diplomatiſcher Hinſicht äuſſerſt ſchätzbare Originalurkunde, welche die im J. 1299. errichtete lezte Willensverordnung der Burggräfin enthält, näher beleuchten. Sie iſt in teutſcher Sprache verabfaßt, und mit den jenem Zeitalter eigenthümlichen Schriftzeichen vortrefflich geſchrieben. Punkte fehlen faſt ganz, zumal auf dem i, doch finden ſich öfters Strichlein zwiſchen den Worten. Mit drey an Pergamentriemen herabhangenden Siegeln iſt ſie bekräftiget, wovon das erſte etwas ſchadhafte, das Siegel der Burggräfin Helena iſt, das zweyte: das Siegel ihrer Tochter Anna von Naſſau und das dritte: das Siegel des Convents der Minnern Brüder in Nürnberg. Sie ſind alle drey in weißen Wachs abgedruckt. Die beyden erſten ſind ganz rund und jedes hat auf den Rücken zwey Daumeneindrücke, das leztere iſt paraboliſch gerundet und hat auf dem Rücken zwey Meſſereinſchnitte. Hier findet man alſo weder durch eine Verſchiedenheit der Wachsfarben, noch durch mehrere oder wenigere Rückzeichen einen Standsunterſchied ausgedrückt.

Das Siegelbild der Minoritten-Brüder in Nürnberg iſt wie die Abbildung auf der erſten Kupfertafel No. 5. zeigt, die Krippe, worin das Jeſuskind liegt. Oben darüber auf der rechten Seite erblickt man den Kopf eines Ochſen und auf der linken den Kopf eines Eſels. Höher oben in der Mitte zeigt ſich der Stern der Weiſen. Die Umſchrift iſt: S. FRATRVM. MINORM. NRENBERG.

An einer Urkunde von 1465, welche über eine ewige Meß, ſo Hr. Conrad Groß von Meckenhauſen, Ritter und Burger zu Nürnberg m) von ſeinen eignen Gütern in das Kloſter St. Clara geſtiftet hat, von der Aebtiſſin des Kloſters, Clara Gundelfingerin, ausgeſtellt und ſowohl mit dem Abtey- und Conventſiegel des Kloſters, als mit dem Siegel des Abts zu St. Egidien bekräftiget worden iſt, findet ſich das Franciſcaner Conventſiegel vermehrt und mit einer

ganz

m) S. Würfels Stadt- und Adelsgeſchichte, Bd. I. S. 309.

ganz andern Umſchrift, in gelbem Wachs abgedruckt. Es iſt ein ſigillum oblongum cuſpidatum und hat nun drey Abtheilungen. Zu oberſt iſt der Stall und die Krippe, worinn das Jeſuskind liegt; ſeitwärts ſieht man den Kopf eines Ochſen und eines Eſels. In der zweyten Abtheilung iſt die Mutter Gottes auf einem Bette liegend abgebildet. In der dritten kniet ein Parfüſſer Mönch im Kloſterhabit. Die etwas unleſerlich ausgedrückte Umſchrift wird folgendermaſſen zu leſen ſeyn: S. Covetus. Fram. Frsci. in Nurmberch. d. i. Sigillum Conventus Fratrum Franciſci in Nurnberg.

§. 4.

Im Jahre 1243. iſt das Kloſter Engelthal geſtiftet worden. Es wurde Anfangs Engelſchalkdorf genannt und war ehehin ein Nonnenkloſter St. Auguſtin-Ordens. Die Kloſter Kirche als jetzige Pfarrkirche iſt in die Ehre des heil. Wilibalds geweihet und Ao. 1525. der evangeliſche Gottesdienſt darin aufgerichtet worden. n)

Ungeachtet wir eine aus Urkunden zuſammengetragene hiſtoriſch geographiſche Beſchreibung dieſes Kloſters haben, o) ſo wird doch in derſelben weder eines Convents- noch eines Priorats-Siegels gedacht. Daß inzwiſchen das Kloſter ein Convent- und Priorat-Siegel geführt hat, beweißt die Urkunde, worin ſich

n) S. Würfels Diptycha Eccl. in pagis Norimb. pag. 65. ſqq. Nachrichten zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, (Nbg. 1786. 8.) Bd. II. S. 164. u. f. Beyträge zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. II. S. 121–128. Würfels Stadt- und Adelsgeſchichte, Bd. I. S. 70–117. u. f.

o) S. Joh. Chr. Martini hiſtor. geogr. Beſchreibung des ehemaligen berühmten Frauenkloſters Engelthal in dem Nürnbergiſchen Gebiete ꝛc. (Nürnb. und Altd. 1762. gr. 8.) und in der Altdorfiſchen Bibliothek der geſammten ſchönen Wiſſenſchaften herausgegeben von der deutſchen Geſellſchaft daſelbſt, (Altd. 1762. gr. 8.) Bd. I. St. 6, S. 451–510.

Frau Anna Schopperin, Priorin zu Engelthal, verſchrieben hat, der Frau Catharina Caſtnerin einen Jahrtag in Engelthal zu veranſtalten de Ao. 1439. In dieſer heißt es ausdrücklich: vnd das zv einer ewigen Vrkundt, vnd Sicherhait haben wir vnnſers Convents Innſiegel, mit ſamt der Priorin Innſiegel an diſſem Brief gehangen. p) Und ich war ſo glücklich, in der vortreflichen Siegelſammlung des verdienſtvollen Herrn Dr. und Synd. Zahn Abdrücke in Gips davon aufzufinden, wobey nur zu bedauern iſt, daß die Siegelbildet etwas unkenntlich ausgedrückt ſind.

1) Das Conventſiegel nach zwey Abbildungen von Siegeln, welche an Urkunden von 1297 und 1408 ſich befunden und eine ovallänglicht zugeſpitzte Form gehabt haben. Zwey Engel kommen vom Himmel herab, wovon jeder auf drey- unten zwiſchen Palmenzweigen kniende Nonnen oder Heiligen, etwas, wie Rauchfäſſer oder Weihkeſſel, an Schnüren herab zu laſſen ſcheint. Beyde haben die Umſchrift: †. S. Covet9. Soror. in Engiltal. Or. Sci. Aug. d. i. Sigillum Conventus Sororum in Engeltal Ordinis Sancti Auguſtini. Eine Abbildung davon findet ſich auf der I. Kupfert. No. 6.

2) Das Prioratsſiegel nach einem Abdruck von 1336. iſt von gleicher Form, doch etwas kleiner. Auf demſelben iſt abgebildet: die Mutter Gottes mit einem unbeſtralten Hauptſchein, wie das Jeſuskind von ihr auf dem linken Arm vom Leibe abwärts gehalten wird und vor demſelben eine Kloſterfrau kniet. Die Umſchrift iſt: S. Prioriſſe in Engeltal.

Nach einem Abdrucke von 1529. war daſſelbe von etwas größerer Form. Die Mutter Gottes hat nun eine Krone auf dem Haupte und ſtehet im Strahlenglanz. Das Jeſuskind wird von ihr auf dem linken Arm am Leib angehalten und

p) S. Würfels Nürnb. Stadt- und Adelsgeſchichte, (Nbg. 1767. 8.) Bd. II. S. 475. Wahrſcheinlich iſt dieſe Urkunde nur nach einer Abſchrift mitgetheilt worden, weil die Siegel nicht angegeben werden, wie doch von mehrern geſchehen iſt.

und die vor demſelben kniende Nonne iſt beſchleiert. Von der Umſchrift iſt bloß zu leſen: Sigillum — — — Engeltal. Von Falckenſtein q) irrt daher, wenn er ſchreibt: „Dieſes Kloſter brauchte zum Siegel das Bildniß des Engels Mi„chaelis, haltend in der rechten Hand ein Schwerd, in der linken eine Waage, „wie man ihn nach damaligen Gebrauch zu mahlen pflegte.“ Er verwechſelt das Wappen mit dem Siegel. Jenes wird vom Martini r) folgendermaſſen beſchrieben: „Das Wappen des Kloſters war in den älteſten Zeiten ein offener „Rachen, in welchem die Leiber der Abgeſchiedenen in der Quaal ſich präſentiren, „über welche Gott der Vater eine Rauchpfanne geſchwungen. Nachgehends „hat das Kloſter das Bildniß des Erzengels Michaelis angenommen, welcher in „dem Wappen eben ſo abgebildet war, als wie ihn die päbſtliche Kirche vorſtellet. „Er ſtund im blauen Feld, hatte gelbe Haare und ein weißes Kleid mit einer ro„then Binde, die über den Leib ging und zu beyden Seiten hervorragte. In „der rechten Hand hielt er ein Schwerd und in der linken eine Waage. Dieſes „Wappen wird von dem Amt noch heutiges Tags gebraucht, nur mit dieſem Un„terſchied, daß der Erzengel auf einer Tafel den halben Reichsadler im güldenen „Feld oder das Nürnbergiſche Wappen vor den Füſſen hat, und als ein Schild„träger daſſelbige gleichſam bedecket.“ s)

Die verſchiedenen Perioden dieſes Wappens hätten genauer bemerkt zu werden verdient. Ich erſuche daher alle Freunde und Liebhaber der vaterländiſchen Geſchichte und Diplomatik, bey ihren hiſtoriſchen Nachforſchungen um deren Berichtigung ſich zu bemühen.

§. 5.

q) S. Antiquitates Nordgavienſes Eiſtettenſ. P. II. p. 336.

r) A. a. O. S. 57. §. 32.

s) S. der Stadt Nürnberg, Ihrer Städt und Pfleg Wappen in Holz geſchnitten, 18 Blätter in 4. und das Nürnbergiſche Gebiet durch Chriſtoph Scheurer, Landpflegamts-Regiſtratorem Ao. 1691. Ldk. Format, wo auf den beyden Seiten Praefecturarum Norib. Inſignia in Kupfer geſtochen ſind.

§. 5.

Das Kloſter der Dominicaner- oder Predigermönche iſt wahrſcheinlich das dritte unter den vier Klöſtern der Bettelmönche in der Zeitordnung geweſen. u) Der Anfang des Baues dieſes Kloſters fällt in die Jahre 1248—1252. Die Kirche deſſelben ſoll ſchon 1271, das Kloſter ſelbſt aber erſt 1288. vollendet worden ſeyn. v) Der verſtorbene Truckenbrod hat das Weſentlichſte der Geſchichte dieſes Kloſters in den ältern Zeiten, in einem Auszuge aus Müllnern geliefert. w)

Dieſes Kloſter hatte ebenfalls ſowohl ein eigenes Conventſiegel, als auch ein eigenes Prioratſiegel, wie mehrere auch abgedruckte x) Urkunden bezeugen.

Ich habe eine Originalurkunde vom J. 1519. vor mir, welche vom Bruder Prior Johannes Creutzer, mit des Priors- und Convents-Inſiegel beſiegelt, ausgeſtellt worden iſt. Beyde hängen an Pergamentriemen, haben die faſt bey allen Kloſterſiegeln gewöhnliche ovalrunde länglicht zugeſpizte Form, ſind in einer gelben Wachskapſel roth ausgedrückt und mit blechernen Futteralen verſehen. Das Conventſiegel iſt ganz das nämliche, das man bey Glaſey, y) wiewohl unter einer falſchen Angabe, z) abgebildet findet. Man ſieht darauf die Mutter Gottes ſtehend; ihr Haupt iſt gekrönet und mit einem unbeſtrahlten Schein umgeben.

u) S. Materialien zur Nürnbergiſchen Geſchichte, Bd. IV. S. 439 und 40.

v) S. Würfels Beſchreibung der Kirchen, Klöſter und Capellen, S. 57. Kleine Chronik ꝛc. S. 9.

w) S. Nachrichten zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. I. S. 304—316.

x) S. Hn. Diak. Roths Verzeichniß der Genannten des größern Raths in Nürnberg, (Nürnb. 1797. fol.) S. 52. und Würfels Stadt- und Adelsgeſchichte, S. 150.

y) S. *Glafey* l. c. S. 79.

z) S. oben S. 18.

geben. An der rechten Hand hält ſie das Jeſuskind und mit der linken fäßt ſie ihr Kleid zuſammen. Ein vom Himmel herabfliegender Engel iſt im Begriff, auf das- auch mit einem Schein umgebene Haupt des Kindes, eine Krone zu ſetzen. Das lange Kleid deſſelben iſt der ganzen Statur unſers Heilandes in ſeinem zwölften Jahre, angemeſſen, wo er mit ſeinen Eltern nach Jeruſalem reißte, um nach jüdiſcher Gewohnheit Gott im Tempel feyerlich vorgeſtellt zu werden. Die gothiſche Umſchrift heißt: † S. Conventus Frm. Pred. In. Nurenberch.

Auf dem auf der erſten Kupfertafel unter No. 7. abgebildeten Prioratsſiegel ſieht man die Opferung Iſaacs, wie der Engel den Abraham in den Arm fällt, um ihn von dem Opferhieb abzuhalten. Die Umſchrift iſt: † S. Prioriſ. Convtuſ. j. Nurenberg. S. Ordis. pdicat.

§. 6.

Im J. 1252. ſoll das Kloſter St. Johannis gebaut worden ſeyn, welches nachher in einem Siechkobel verwandelt wurde, a) den man ſchon in einer Urkunde vom J. 1307. findet, b) welche überſchrieben iſt: Literae Collegii Leproſarum Dominarum ad D. Johannis, quibus aurea quaedam Conrado Kanler poſſidenda traditur, ita quidem, ut hic uiciſſim illi collegio novem ſolidos longorum Hallenſium pro cenſu quotannis ſoluat, und ſich anfängt: Nos *Gerdrudis procuratrix* et *Collegium* Leproſar. Dnar. ad ſanctum Johannem extra muros Nvrenbergen etc. Das daran gehangene ſchadhafte Siegel war von oval länglicht zugeſpizter Form, ſtellt einen Siechhaften liegend vor und iſt in

a) S. Würfels Beſchreibung der Kirchen, Klöſter und Capellen, S. 261. Kleine Chronik der Reichsſtadt Nürnberg, S. 9. Hn. C. G. Müllers Beſchreibung der Reichsſtadt Nürnberg, S. 93.

b) S. Hiſt. geneal. Domin. Holzſchuherorum Cod. diplom. pag. 16. n. 15.

in Kupfer geſtochen auf Tab. XVII. Hiſt. genealog. Domin. Holzſchuherorum etc.

§. 7.

Um das J. 1255. ſoll das Kloſter der Carmeliter oder Frauenbrüder erbaut worden ſeyn. c) Der Carmeliter-Orden iſt wahrſcheinlich der lezte von den vier Bettelorden geweſen, welche im XIII. Jahrhundert in Nürnberg Klöſter erhalten hatten. Seine Geſchichte iſt äuſſerſt mager und haben wir von allen übrigen mehr Nachrichten, als von dieſem. d)

Das Geſchlecht der Peßler hatte den Carmeliter-Mönchen eine Hofſtatt zum Kloſterbau gegeben und daſſelbe mit Einkünften verſehen. e) Es ſcheint, daß dieſelben um das J. 1332. ſchon mehr Beſitzungen gehabt haben, als uns bisher bekannt geworden ſind: denn in einem Inſtrument über eine ketzeriſche Inquiſition vom gedachten Jahre, worin die Carmeliter Brüder Conrad und Eberhard als Zeugen aufgeführt werden, iſt auch die Rede von Ordenshäuſern, welche den Frauenbrüdern gehörig waren. f) Burkhard Peßler der ältere, der Ao. 1459. geſtorben iſt und keine Erben hinterlaſſen hatte, ſtiftete zwey Lampen in die Frauenbrüder-Kirche bey ſeiner Begräbniß, und Georg Peßler ſtiftete einen ewigen Jahrstag zu den Frauenbrüdern auf dem Altar Corporis Chriſti, welchen er hat machen laſſen, auch zwey Lampen dazu, ingleichen die Weingült zu Kitzingen und ande-

c) S. Kleine Chronik der Reichsſtadt Nürnberg, S. 9.

d) S. Materialien zur Nürnbergiſchen Geſchichte, Bd. IV. S. 440.

e) S. Würfels Beſchreibung der Kirchen, Klöſter und Capellen in Nürnberg, S. 19. Nachrichten zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. I. S. 410. Hn. Diakon. Roths Verzeichniß der Genannten des größern Raths in Nürnberg, (Nbg. 1797. fol.) S. 33 u. 37.

f) S. Hn. Prof. Will Kleine Beyträge zu der Diplomatik und deren Litteratur, S. 124 u. 125.

anderer Orten. g) Aus dem Revers, welcher im J. 1461. von dem Prior Heinrich Schmidlein h) und Convent über die Peßleriſche Stiftung ausgeſtellt, und in der Beylage No. II. nach einer Abſchrift abgedruckt worden iſt, erhellet, daß auch dieſes Kloſter ſein eigenes Convent- und Prioratſiegel gehabt hat. Ich habe aber weder das eine noch das andere zu Geſicht bekommen können und bin alſo außer Stande, davon weder eine Abbildung, noch eine Beſchreibung zu liefern.

Heinrich Gräfenberger, welcher vom J. 1392 bis 1396. Prior des Nürnbergiſchen Carmeliter-Kloſters war, dann aber Provincial in Oberteutſchland geworden iſt, i) ließ auf dem zu Nürnberg im J. 1416. gehaltenen Ordens-Capitul eine Urkunde ausgehen, kraft welcher verſchiedene Kirchenſprengel, welche vorhin von den Carmeliter Klöſtern zu Bamberg und Nürnberg zu Sammlung ihres Allmoßens beſucht wurden, nun zum Kloſter zu Neuſtadt an der Culm geſchlagen worden ſind. Dieſe Urkunde, welche in lateiniſcher Sprache verabfaßt iſt und mit dem ſigillo provincialatus officii verſehen war, findet ſich bey Spieß k) abgedruckt.

Ob zwar des Heinrich Gräfenbergers Provincialat-Siegel mir nicht bekannt iſt; ſo kann ich doch ein Paar andere Provincialat-Siegel des Carmeliter-Ordens beſchreiben, welche um ſo eher hier Platz finden mögen, als ſie ſich an Bruderſchaftsbriefen l) befinden, welche auf zwey Ordens-Conventen in Nürnberg

g) S. Nürnberg. Münzbel. Th. III. S. 203.

h) S. Würfel a. a. O. S. 20.

i) S. Würfel a. a. O. S. 20.

k) S. P. E. Spieß Aufklärungen in der Geſchichte und Diplomatik ꝛc. (Bayr. 1791. gr. 4.) S. 179 und 184.

l) S. Würfels Nürnb. Stadt- und Adelsgeſchichte, Bd. II. S. 839.

den Kloſterfrauen bey St. Clara daſelbſt gegeben worden ſind. Beyde ſind ſigilla oblonga cuſpidata, nur iſt das eine etwas größer als das andere. Jenes findet ſich an einer lateiniſchen Urkunde, welche gegeben worden iſt vom Frater *Cunradus Prior provincial* m) frm. ord. bte. marie de monte carmeli p Alemaniam ſupiorem et Boemiam in puiciali capitulo. anno dni m.ccc lxxr. (1372.) in feſto Nativitatis bte marie in Nurnberg celebrato. Es iſt dreymal queer abgetheilet. Das Bild in der erſten Abtheilung iſt unkenntlich, wahrſcheinlich aber, die Mutter Gottes mit dem Jeſuskind; in der zweyten Abtheilung ſind zwey männliche Figuren, die eine mit einem Schwerd, die andere mit einem Kreuz abgebildet; darunter ſieht man einen Carmeliter kniend und vor ihm einen fliegenden Zettel, worauf etliche unleſerliche Buchſtaben ausgedrückt ſind. Die Umſchrift iſt: S. P'OR. PVI.CIAL' ALEM' SV|P'IOR' ORD' BE. M. D' CAR: M. d. i. Sigillum Prioris Provincialis Alemanniae ſuperioris Ordinis Beatae Mariae De Carmeli Monte.

Das kleinere befindet ſich gleichfalls an einer lateiniſchen Urkunde, welche ausgeſtellt hat: Frater Johannes Carpentary humilis prior prov. frm. ord. bte. marie genetricis dei de monte Carmeli p alemaniam ſuperiorem et ungariam. Datum in conventu Nurñbergeñ. Anno Dñi. 1474. Dominica poſt Geori martiris. Das Siegelbild iſt faſt das vorige. In der oberſten Abtheilung iſt die Mutter Gottes mit dem Jeſuskind deutlich ausgedrückt, in der zweyten wieder die beſchriebenen zwey männlichen Figuren und in der dritten ein Carmeliter kniend mit gefaltenen Händen. Die Umſchrift heißt: S. poris. *pvinciatall'atuſ* n) noi. ord. fr. virginis marie de Car. d. i. ſigillum prioris provincialatus noſtri ordinis fratrum virginis Mariae de Carmeli. Beyde ſind in

m) S. Würfel a. a. O. S. 20. Daſelbſt wird unter d. J. 1387. ein Conrad, als Prior und Provincial aufgeführt, welcher wohl mit dieſem einerley ſeyn möchte.

n) Wahrſcheinlich ein Fehler des Siegelſtechers, welcher *provincialatus* ſetzen ſollte.

in rothem Wachs abgedruckt und haben auf dem Rücken zwey Einſchnitte. Das größere hängt an einer roth und grün ſeidenen Schnur, das kleinere an ſchmalen goldnen Treſſen, welches man auch nicht oft finden wird.

§. 8.

Im J. 1278. wurde das Kloſter St. Clara o) durch Hülfe Friedrich und Eberhard Ebners p) zu bauen angefangen. So reichhaltig eine ausführliche Geſchichte deſſelben ſein würde; ſo mangelt uns dieſelbe doch immer noch, obſchon beſonders vom Würfel q) manche Belege dazu geſammelt worden ſind; von welchem nur zu bedauern iſt, daß ſie nicht allezeit mit diplomatiſcher Sorgfalt gedruckt wurden.

Schon zu Anfang des 12. Jahrhunderts r) ſoll ſich eine Sammung von Frauensperſonen auf dem Altenberg bey Zürndorf angebauet und nach der Regel des heil. Auguſtins in St. Marien Magdalenen Orden gelebet haben, welche Neuerin-

o) S. Kleine Chronik der Reichsſtadt Nürnberg, S. 10. Nachrichten zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. I. S. 403 – 408. **Würfel** a. a. O. S. 119. u. f. Hn. Pred. **Waldau** Vermiſchte Beyträge zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. II. S. 283. f. wo ſich unter No. V. findet: Urſprung des St. Claren Kloſters zu Nürnberg, nebſt einigen Nachrichten von der Ebneriſchen Familie. Aus dem eigenhändigen Aufſatz des 1697. ſeel. verſtorbenen Hn. Cho. Leonh. **Fürers**, Pflegers dieſes Kloſters.

p) S. Nürnb. Münzbel. Th. II. S. 290.

q) S. **Würfels** Nürnb. Stadt- und Adels-Geſchichte, Bd. I. und II., wo beſonders von S. 818 bis S. 886. unter No. CLV. unterſchiedliche Nachrichten, welche die Geſchichte des St. Claren Kloſters in Nürnberg erläutern, zu finden ſind. Neue Beyträge zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. I. S. 214.

r) S. **Würfels** Stadt- und Adelsgeſchichte, Bd. II. S. 818.

nen oder Büſſerinnen auch die mindern Schweſter genennet worden ſind. Sie hatten ſich bis 1274. in ihrer Clauſe zum Altenberg aufgehalten, dann aber ſich näher an die Stadt gemacht und dort das Kloſter zu bauen angefangen, wozu ihnen erſtgedachte Ebner nicht nur einen Platz gegeben, der ihr Eigenthum war, ſondern auch noch einige Hofſtätte dazu erkaufet und ſie bey dem Bau dermaſſen unterſtützet hatten, daß er 1278. ſchon vollendet worden iſt und man den Chor der Kirchen ſamt dem Altar in Marien Magdalenen Ehre weihen konnte. Nachdem aber Pabſt Gregor X. wenige Jahre vorher, auf einer Synode zu Lyon den Orden der Büſſerinnen verworfen hatte; ſo hat die Priorin des Kloſters, ſo eine Vorchtlin geweſen, ihre und des Convents Freunde gebetten, es dahin einzuleiten, daß ſie mit ihren Schweſtern St. Claren Orden annehmen und in dieſem Kloſter anrichten möchte. Ihre Freunde haben auch durch Kaiſer Rudolf I. und ſeine Gemahlin, die Erlaubniß dazu, vom Pabſt Nicolaus III. ausgewirkt; daher derſelben dem Biſchof Berthold von Bamberg Ao. 1279. die Commiſſion aufgetragen hatte, wie die noch in der Kloſter-Regiſtratur befindlichen Urkunden bezeugen. Hierauf iſt im J. 1280. eine Kloſterfrau des Ordens St. Clara von Seflingen, bey Ulm gelegen, in das Kloſter gekommen und hat den St. Clara Orden darin aufgerichtet. Dem ſtunde nun nachmals eine Aebtiſſin vor. Es finden ſich noch gar viele Urkunden, welche theils unter dem Abtey- und Conventſiegel, theils unter dem Abteyſiegel allein, theils unter dem Conventſiegel allein, ausgeſtellt ſind. Seltener finden ſich ſolche, welche die Aebtiſſin bloß unter ihrem Sekretſiegel ausgeſtellt hat.

1) Das Conventſiegel auf der zweyten Tafel No. 8. ſtellet die heilige Clara mit einem unbeſtrahlten Schein im Ordensgewand vor. Vor ihr kniet eine Nonne, welche den Daumen vor andern Fingern reicht und damit das Ordensgelübd in die Hände der heil. Clara ableget. Von dem Hauptſchein der heil. Clara bis zum Kopf der gelobenden Ordensperſon ſieht man inwendig die

Worte

Worte ausgedrückt: S. CLARA. Die äußere Umſchrift heißt: † S. COVET'. SOROR'. I. NVREBERG. ORD'. SE. CLARE. d. i. Sigillum Conventus Sororum In Nurenberg Ordinis Sanctae Clarae. Es findet ſich bisweilen auf rothes, mehrentheils aber auf grünes Wachs in eine gelbe oder braune Wachscapſel eingedruckt; zuweilen iſt es auch bloß auf weißem oder gelbem; an einer Urkunde vom J. 1352. iſt es ſogar auf rothem Wachs ohne Capſel, abgedruckt. Die Rückzeichen ſind bisweilen fünf, bisweilen vier, am meiſten drey Einſchnitte, an einer Urkunde vom J. 1303. ſind deren acht gemacht; dieß glaube ich beſtättiget meine Muthmaſſung zur Genüge, daß durch die mehrern oder wenigern Einſchnitte kein Standsunterſchied hat angezeigt werden können, ſondern, daß es bloß ein Zufall der ſiegelnden Perſon war, wie ſie die Rückzeichen ausdrücken mochte und wollte. Manchmal iſt auch ein teutſches Ordenskreuz, ſtatt dem Contraſigill, erhaben aufgedrückt; Daumeneineindrücke habe ich an keinem Abdruck dieſes Conventſiegels gefunden.

Von dem nun daſelbſt errichteten Kloſteramt, s) wird bey jedesmahliger Empfängniß der Clariſchen Reichslehen ſich deſſen noch bedient; außerdem iſt gegenwärtig das gewöhnliche Amtsſiegel, das einfache Stadtwappen, mit den darüber geſetzten drey Buchſtaben A. S. C. d. i. Amt St. Clara.

2) Das Abteyſiegel oder wie es auch manchmal genannt wurde, das Amtsſiegel, t) welches ſich auf der zweyten Kupfertafel No. 9. abgebildet findet, iſt oval länglicht zugeſpitzt und ſtellet die Maria als eine ſitzende und gekrönte Königin vor. In der rechten Hand hält ſie den Lilienſcepter und auf dem linken

Arm

s) S. Hn. Müllers Beſchreibung der Reichsſtadt Nürnberg, S. 117.

t) S. hiſtor. diplom. Magazin für das Vaterland und angrenzende Gegenden, Bd. I. S. 203, wo ſich eine Quittung von der Aebtiſſin Caritas Pirckamerin befindet, an deren Schluß ſie ausdrücklich ſchreibt: „Des zu Vrkundt gib ich den obgenanten Iren freunden diße geſchryft mit meins ampts auſſgedruckten Inſiegel ꝛc.

Arm ſitzt das Jeſuskind. Unter dem Fußſchemel in dem Winkel der Einfaſſung ſieht man ein altes gothiſches c und a, welches Clara bedeuten ſoll. Die Umſchrift iſt: S. ABBE. ORDIS. S. CLARE. IN. NVRENBERCH. d. i. Sigillum Abbatiſſae Ordinis Sanctae Clarae in Nurenberch. Man findet es bisweilen auf ganz rothem Wachs, öfters aber auf rothem Wachs, das in eine gelbe Wachscapſel eingelaſſen iſt, abgedruckt.

Beyde erſtbeſchriebene Siegel befinden ſich an einer Urkunde vom J. 1503, welche mit fünf Siegeln behangen iſt und einen Vergleich enthält, welchen das Kloſter wegen eines Erbs, das deſſen Conventſchweſter Magdalena Holzſchuherin auf Abſterben ihres Bruders Sebald Holzſchuhers angefallen iſt, mit eines andern Sebald Holzſchuhers, nachgelaßnen Kindern eingegangen hat. Da ſie ein Nachtrag zur vortreflichen Holzſchuheriſchen genealogiſchen Geſchichte des Herrn Hofrath Gatterers iſt; ſo will ich in der Beylage No. III. ſie wörtlich abdrucken laſſen.

3) Das Sekretſiegel der Aebtiſſin, welches auf der zweyten Kupfertafel No. 10. abgebildet iſt und die heilige Clara vorſtellet, wie ſie auf einem Quaderſtein ſitzt und ein Einhorn vor ihr in den Schoos aufſteigt mit der Umſchrift: Ora. pro. nobis. S. Clara. findet ſich an einer Originalquittung, welche der unermüdete vaterländiſche Geſchichtsforſcher, Herr Profeſſor Will, beſitzt und unter einigen Briefſchaften das Kloſter zu St. Claren betreffend, hatte abdrucken laſſen. u)

Außer dieſem Sekretſiegel bediente ſich die Aebtiſſin, wenn ſie ein Miſſiv an einen Wohlthäter ergehen ließ oder Privatſchreiben ausfertigte, entweder ihres Geſchlechtwappens oder ſonſt eines Pettſchafts. So führte gewöhnlich die Charitas

u) S. hiſtoriſch diplomatiſches Magazin für das Vaterland und angrenzende Gegenden, Band I. S. 201.

ritas Pirkheimerin, eine Schweſter des unſterblichen Wilibald Pirkheimers, der auch einen weitläuftigen Schutzbrief für die Nonnen des St. Clarenkloſters an den Rath zu Nürnberg ergehen ließ, v) als daſſelbe reformirt werden ſollte, wozu ihn der bekannte Gelehrte jenes Zeitalters, Cochläus, aufforderte, w) in ihrem Pettſchaft ein Lamm mit dem Freudenfähnlein. x)

§. 9.

Im J. 1295. wurde das Catharinen-Kloſter von Conrad von Neumark und Adelheit ſeiner Gemahlin, geſtiftet. Der Stiftungsbrief y) wurde unter den Inſiegeln der Schultheiſen und gemeiner Stadt, z) dann des Domini-

kaner-

v) S. Vermiſchte Beyträge zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. III. S. 495–515. und Bd. IV. S. 48–59.

w) S. Joh. *Heumanni* documenta literaria, (Alt. 1758. 8.) pag. 66, wo Cochläus an Wilib. Pirkheimer ſchreibt: „Poſtremo te per diuinam obſecro miſericordiam, ut „uirginum S. Clarae patrocinium, quantum fieri poteſt, ſuſcipias. Si Chriſt. Kreſſ. „aliquid pro iis, quae ſunt in Pillnreut potuit, cur tu minus uel poſſis uel fa- „cere debeas pro tot ſororibus ac filiabus in Vrbe?“

x) S. Würfels Nürnb. Stadt- und Adelsgeſchichte, Bd. I. S. 62 u. 132.

y) Es iſt dies einer der älteſten Schultheiſenbriefe. Der älteſte bekannte iſt von 1225. Zwey von 1263 und 1308. hat Hr. Hofr. Gatterer in Kupfer ſtechen laſſen und ſeiner hiſt. geneal. Holzſchuher. Tab. XIII. beygefügt. Der gegenwärtige Stiftungsbrief iſt abgedruckt in Hiſtoria Norimb. diplomatica, pag. 193.

z) Von den Siegeln der Reichsſtadt Nürnberg ſ. die vortrefliche Abhandlung des verdienſtvollen und gelehrten Herrn Senators C. W. Fr. Stromer v. R. im literariſchen Muſeum, (Altd. 1778. 8.) Bd. I. S. 519. fg. ingl. deſſen Geſchichte und Gerechtſame des Reichsſchultheiſenamts zu Nürnberg aus Urkunden erläutert ꝛc. (Nürnb. 1787. gr. 8.) S. 63–65.

kanerkonvents zu Nürnberg und des Stifters 6. Kal. Jun. 1295. ausgefertigt, nachdem bereits der Biſchof Arnold zu Bamberg die Stiftung unter dem 6. März deſſelben Jahrs ratificirt hatte. a) Anfänglich wurde der Convent mit 16 Schweſtern von Frauenaurach b) beſezt; zu welchen ſich bald viele Töchter aus dem adelichen und erbaren Bürger-Geſchlechten begeben haben, ſo daß derſelbe in kurzer Zeit ſehr angewachſen iſt.

Er führte gleichfalls ſein eigenes Convent- und Priorats-Siegel, welche beyde in Kupfer geſtochen ſind. c)

Beyde befinden ſich auch an einer Urkunde vom J. 1499, welche der Priorin und des Convents des Kloſters zu St. Catharina Quittung, die für Clara Holzſchuherin, des gedachten Convents Schweſter, Georg und Friz den Holzſchuhern über 400 Gulden und alle ihre Fertigung gegeben wurde, enthält. d) Nach der Würfeliſchen Abbildung ſind beyde ſigilla parabolica cuſpidata, nach der Gattereriſchen aber ſind beyde größer und als ſigilla parabolica rotundata vorgeſtellt.

1) Das Siegelbild des Conventſiegels iſt die heilige Catharina ſtehend, gekrönt und mit einem Schein umgeben. In der rechten Hand ſieht man den Palmzweig,

a) S. Kleine Chronik der Reichsſtadt Nürnberg, S. 11. Nachrichten zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. I. S. 369—377. Würfels Beſchreibung der Kirchen, Klöſter und Capellen, S. 99. und Hn. Pred. Waldau vermiſchte Beyträge zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. I. S. 408—415. Materialien zur Nürnb. Geſchichte, Bd. III. S. 291.

b) S. Singularia Norimbergenſia, pag. 621 und 622.

c) S. Andr. Würfels Toden-Kalender des St. Catharina Kloſters in Nürnberg mit der Priorin und des Convents-Inſiegeln. Benebſt einem Anhang merkwürdiger Urkunden, (Altdorf 1769. 8.) S. 9 und 10.

d) S. In hiſt. geneal. Holzſchuher. Cod. diplom. pag. 237. und Tab. XVIII, wo ebenfalls beyde Siegel, jedoch mit kleinen Verſchiedenheiten, abgebildet ſind.

zweig, mit der linken hält ſie das Rad empor. Ueber die Bruſt gehet von einem Arm zum andern ein Strick, welcher ihre Bande auf dem Rad anzeiget. Das Haupt umleuchten zwey Sterne und an jeder Seite erſcheinen drey. Nach der Abbildung in der Holzſchuheriſchen Genealogie iſt die Krone und das Gewand von jenen bey Würfel etwas verſchieden; der Strick über die Bruſt fehlt, und außer den zwey Sternen, welche das Haupt umleuchten, umgibt ſie nur einer zu unterſt an jeder Seite. Ich vermuthe daher, daß das eine nach einem ältern und das andere nach einem neuern Stempelabdruck geſtochen worden iſt. Faſt wollte ich die Abbildung in der Holzſchuheriſchen Geſchichte für die ältere halten, weil ſie mir einfacher zu ſeyn ſcheint als jene bey Würfel. Auch die Umſchrift iſt in beyden nicht ganz einerley. Sie heißt nach Gatterer: S. COVET'. SOROR'. ORDIS. PDICATOR. AD. SCA. KATINA. I. NVREBE. das iſt: Sigillum Conventus Sororum Ordinis Praedicatorum Ad Sanctam Katharinam in Nurenberg. Bey Würfel iſt Sanctam alſo ausgedrückt, daß SCAM mit dem zu Kath. gehörenden K verbunden iſt. Ingleichen iſt ſelbſt das I von in mehr an das N. von Nur. gereihet und fehlen dort alle Punkte zwiſchen den Worten.

2) Auf dem Priorats-Siegel ſieht man den erſtandenen und auf dem Grab ſitzenden Heiland mit einem unbeſtrahlten Nimbus, die rechte Hand zum ſegnen erhebend, in der linken aber die Siegesfahne haltend, mit der Umſchrift: S. PRIORISSE ⁜ SCE. KATR. NVR,ENB'. ORDIS. PD'. d. i. Sigillum Prioriſſae Sanctae Katharinae Nurenb. Ordinis Praedicatorum. Auch bey dieſem weicht die Vorſtellung in der Holzſchuheriſchen Genealogie von jener im Todenkalender etwas ab. In der Abbildung bey Würfel iſt der Nimbus beſtrahlt, und die Geſichtsbildung des Heilands älter ausgedrückt. Das Gewand iſt anders umgelegt und die Fahne anders geformt. Die Umſchrift iſt folgendermaſſen ausgedrückt: S. PRIORISSE SCE. KAT. IN. NVRENB'. OR. DIS. PR.

Sowohl der Convent, als auch die Priorin, ſiegelten meiſtens in gelben Capſeln mit dunkel grünem Wachs, bisweilen aber auch roth. e) So findet man z. B. das Conventſiegel auf rothes Wachs in eine gelbe Capſel eingedruckt an einer Urkunde vom J. 1344. f) An der Urkunde des Katharinenkloſters von 1509, zur Erläuterung der Rechte des Raths in Nürnberg über die Klöſter und eines unbekannten Umſtands in der Topographie der Stadt Nürnberg, befindet ſich das Siegel des Convents und der Priorin, welche damals Veronica Bernhartin war, g) wie ſie vor Würfels Todenkalender geſtochen ſind, aber an einigen 1510 und 1517 von eben dieſer Priorin ausgeſtellten Urkunden, findet ſich ein Siegel, worauf man die heilige Veronica ſiehet mit dem ausgebreiteten Schweistuch, in welchem das mit einer Dornenkron gekrönte Haupt des Heilandes eingedruckt iſt, an deſſen Ohren Kunſtlilien angehängt ſind. h) Wahrſcheinlich war dieß ihr Sekretſiegel.

Noch muß ich eines kleinen runden Siegels, in der Größe eines vier Groſchenſtücks, gedenken, welches Würfel nicht gekannt zu haben ſcheint. Wahrſcheinlich iſt es als Sekretſiegel gebraucht worden. Es iſt die heilige Catharina darauf abgebildet und zwar links gekehrt kniend im Profil, mit fliegenden Haaren und einer Krone auf dem Haupte. In den zwey Händen hält ſie das Rad gerade vor ſich hin. Unter dem Rade ſtehen die zwey Buchſtaben C. S., wozu das in gleicher Linie, rücklings der Catharina ſtehende C, noch gehört, welche zuſammen bedeuten: Cloſter St. Catharina. Es iſt noch jetzt bey dem St. Catharina Kloſteramt i) in Gebrauch, wo alle amtliche Fertigungen damit geſiegelt werden.

§. 10.

e) S. Würfels Todenkalender des St. Katharina Kloſters in Nürnberg, S. 9 u. 10.

f) S. Ebendaſ. S. 53 u. 54.

g) S. Materialien zur Nürnbergiſchen Geſchichte, Bd. I. S. 165.

h) S. Würfels Stadt- und Adelsgeſchichte, Bd. I. S. 60 u. 251.

i) S. Hn. Müllers Beſchreibung der Reichsſtadt Nürnberg, S. 116.

§. 10.

Im J. 1345. ſtiftete Kaiſer Ludwig aus Baiern das ehemahlige Nonnen-kloſter Maria Schiedung k) zu Pillenreuth, l) das auch öfters Bildenreut, und, wie ich glaube, am richtigſten Wildenreuth geſchrieben wird, von der Wildniß, die zuvor daſelbſt geweſen iſt, ehe der Ort ſo ausgereutet wurde, daß man ſich anbauen konnte. m)

Der um die nürnbergiſche Geſchichte ſo verdiente Würfel, hat eine hiſtoriſch diplomatiſche Geſchichte davon geliefert. n)

Erſt im J. 1378. nahmen die Pillenreuter Kloſterfrauen die Regeln des Auguſtiner-Ordens an, welchen ihnen Rabno, Biſchof zu Eichſtätt beſtättiget und zu dem Ende Burkhard von Bleyvelth, (vermuthlich Pleinfeld) Domherrn und Capellan der St. Wilibalds Kirchen zu Eichſtätt, mit voller Gewalt an das Convent zu Pillenreuth geſchickt hatte. Bey deſſen Ankunft thaten die Kloſterfrauen Profeß, zogen das Ordenskleid an und verglichen ſich miteinander, eine aus ihren Mitteln zur Pröbſtin zu erwählen.

Diemut Ammonin war die erſte, welche dem Kloſter von 1378 bis 1406. als Pröbſtin vorgeſtanden iſt. Der Vertrag, welchen ſie den 5. Aug. 1392. mit

k) Maria Himmelfarth. S. Chriſtian Gottlob Haltaus Jahrzeitbuch der Deutſchen des Mittelalters ꝛc. (Erlangen 1794. 4.) S. 124 und 125.

l) S. Kleine Chronik der Reichsſtadt Nürnberg, S. 16.

m) S. Nachrichten zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. II. S. 47.

n) S. Andr. Würfel, Geſchichte des ehemaligen Nonnen-Kloſters zu Pillenreuth, Maria Schiedung genannt, in dem Nürnbergiſchen Gebiete, aus des Kloſters Urkunden zuſammengetragen und mit dienlichen Anmerkungen erläutert. (Altd. 1764. 8.) Vergleiche damit: Nachrichten zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. II. S. 47 bis 59. und v. Falckenſtein Nordgauiſche Alterthümer in Eichſtätt, S. 324–27.

mit dem Rath zu Nürnberg, wegen des Schutzes über das Kloſter errichtet hat, iſt ſchon mit einem eigenen Siegel der Pröbſtin und des Convents zu Pillenreuth geſiegelt geweſen. o)

Das Conventſiegel p) war wahrſcheinlich damahls ſchon dasjenige, welches man auf dem Titelblatt der Würfeliſchen Abhandlung in Kupfer geſtochen findet. Es iſt darauf die Scheidung oder das Abſterben der Jungfrau Maria abgebildet. Das Kind, welches der Heiland auf dem linken Arm hält, ſtellet die Seele der Maria vor, die er bey ſeiner Ankunft vor ihrem Sterbebett aufgenommen und ſogleich nach ihrer Begräbniß, dem erweckten Leib wieder zugeſellet hatte. Die Umſchrift heißet: Sigillv covetv in Pillērevt. d. i. Sigillum conventus in Pillenreut. Ich fand es ganz ſo, an einer Urkunde vom J. 1409. in gelben Wachs abgedruckt ohne Capſel mit drey Einſchnitten auf dem Rücken. An einer Urkunde vom J. 1449. hat es vier Einſchnitte und an einer andern vom J. 1489. findet es ſich ohne alles Rückzeichen. Mehrentheils haben Convent und Pröbſtin grün geſiegelt, bisweilen gelb, roth aber niemahls. Es wird dieſes Siegel gleichfalls noch bey Empfahung der Pillenreuthiſchen Reichslehen gebraucht.

Außer dem groſſen Conventſiegel iſt noch ein kleines im Gebrauch geweſen, welches in Urkunden bisweilen auch das Gotteshausſiegel genannt war. Es war von oval länglicht zugeſpizter Form, worauf die Mutter Gottes ſtehend mit einem goldnen Strahlenſchein umgeben und mit einer dreyzackigen Krone auf dem Haupte, auf dem linken Arm das Jeſuskind haltend, abgebildet iſt. Nach dieſem wurde nachmahls das Wappen des Kloſters aufgeriſſen, wie man es noch überall findet. q) Nämlich: Das mit einem ovalen goldnen Strahlenſchein umgebene

o) S. Würfels Geſchichte des Kloſters Pillenreuth, S. 36.

p) S. Ebendaſ. S. 98. §. 27. Von dem Siegel des Convents.

q) S. Scheureriſche Landkarte, und der Stadt Nürnberg Ihrer Städt und Pfleg Wappen, wo es überſchrieben iſt: Bulenreit.

gebene Marienbild mit dem Jeſuskind ſteht im rothen Felde. Vor ihm iſt das gewöhnlichſte Wappen der Stadt Nürnberg: ein der Länge nach getheilter Schild, auf deſſen rechten Seite der halbe ſchwarze Adler im goldnen Felde, die linke aber ſechsmal ſchräg rechts von Roth und Silber getheilt iſt. r)

Die Pröbſtinnen führten ihr eigenes Siegel. Es war aber nicht bleibend, wie es gewöhnlich die Abtey- oder Priorats-Siegel waren, ſondern jede Pröbſtin hatte ein eigenes Siegelbild mit ihres Namens Umſchrift; bisweilen blieb das Siegelbild und wurde nur in der Umſchrift der Name verändert.

Ich will diejenigen Pröbſtinnen, von deren Siegel mir Abdrücke bekannt geworden ſind, in jener Ordnung anführen, in welcher ſie in dem Verzeichniß bey Würfel ſtehen. s)

2) Barbara von Haßlach, ſtarb 1426. Sie führte ein rundes Siegel in der Größe eines Conventionsgulden, auf welchem das Bruſtbild der Maria mit einem Schein um das Haupt, das Jeſuskind, auf dem rechten Arm haltend, in einer geſchlungenen Einfaſſung zu ſehen iſt. Die Umſchrift heißt: S. barbra. pröbſtin. vo. pilert. Es befindet ſich, nebſt dem Convent-Siegel des Kloſters, an einer Urkunde von 1409. Beyde ſind auf gelbes Wachs abgedruckt ohne Capſel und erſteres hat 2, lezteres 3 Einſchnitte auf dem Rücken.

5) Barbara Kreßin ſoll 1461. reſignirt haben. Sie führte ein paraboliſch gerundetes Siegel, worauf die Mutter Gottes im Strahlenglanz mit dem Jeſuskinde auf dem linken Arm abgebildet und die Umſchrift zu leſen war: Sigillum Barbare ppoſiture (d. i. praepoſiture) in pillenreut, wie die Siegel an zwey Urkunden von 1447 und 1449. bezeugen.

6)

r) S. Nachrichten zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. II. S. 52. vergl. mit Hn. Müllers Beſchreibung der Reichsſtadt Nürnberg, S. 6.

s) S. die Geſchichte des Nonnenkloſters zu Pillenreuth, S. 65–68.

6) Anna Ebin ſtarb 1485. Ihr Siegel war ein ſigillum oblongum cuſpidatum, darauf eine Heilige mit einem Schein ohne Strahlen, ſitzend abgebildet und die Umſchrift iſt: Sigillvm Anne. probſtin in billnreiwt. Es befindet ſich nebſt dem Conventſiegel, das hier das Marienbild mit dem Jeſuskind auf dem Arm, zu einem runden Contraſigill hat, und in eine braune Wachskapſel grün aufgedrückt iſt, an einer Urkunde vom 1461, welche den Bruder affts-Brief enthält, welchen die ſweſtern zu Bildenrewt den Kloſterfrauen zu St. Clara gegeben haben, als Margaretha Ortlibin daſelbſt Aebtiſſin war. t) Beyde hängen an pergamentnen Riemen und das Siegel der Priorin hat 3 Einſchnitte auf dem Rücken.

8) Juliana Zutſchin, reſignirte im J. 1493. Sie bediente ſich gleichfalls eines oval länglicht zugeſpizten Siegels, worauf die Verkündigung des Engels Gabriel vorgeſtellet iſt. Die Umſchrift heißt: Sigillum prepoſiture Juliana Zutſchin. Es findet ſich an einer Urkunde vom J. 1489. ohne alles Rückzeichen.

9) Anna Schlüſſelfelderin ſtarb 1510. Dieſe mag eine Zeit lang das vorige Siegel mit Abänderung der Namensumſchrift geführt haben, denn es finden ſich ſolche Abdrücke vor. u) Sie muß aber erſt ſpäter oder zugleich mit demſelben noch ein anders geführt haben. Dieſes war ganz rund, ungefähr von der Größe eines Doppelthalers. Man ſieht darauf die Mutter Gottes in einer Ordenskleidung auf einem breiten Chorſiedel unter dem offnen mit Sternen erleuchteten Horizont ſitzen. Ihr Haupt umgiebt ein Strahlenſchein, gleichwie auch jenes des Jeſuskinds, das in ſeiner rechten Hand einen kleinen Kelch hält. Im linken Arm der Maria ruhet ein geſchürztes Kind, welches um das Haupt gleichfalls mit einem Nimbus und gebrochenen Strahlen umgeben iſt. Die Umſchrift mit teutſchen Buchſtaben heißt wie im vorigen: Sigillum prepoſidure. anna. ſchlüſſelfelderin.

10)

t) S. Würfels Stadt- und Adelsgeſchichte, Bd. II. S. 341.

u) S. Würfel a. a. O. S. 99.

10) Helena Schlüſſelfelderin, der vorigen Schweſter ſtand der Probſtey von 1510 bis 1515 vor, wo ſie ſtarb. Sie führte auch ein ganz rundes Siegel, aber kleiner. Man ſieht darauf einen Biſchof auf einer Bank ſitzen, in der rechten Hand den Biſchofsſtab und in der linken ein Buch haltend. Das Haupt, das ein Schein umgibt, iſt mit einer geſchloßenen Infel bedeckt. Bey dem rechten Knie ſitzt eine- einem Kind ähnliche Figur, auch mit einem Schein umgeben, welche in der rechten Hand einen Löffel hält und vor deſſen Füſſen ein Teller oder eine Schüſſel zu liegen ſcheint. Die Umſchrift iſt: Sigillum. prepoſiture. Hellena. ſchlüſſelfelderin.

11) Veronica Schärtin, reſignirte 1533 und ſtarb 1535. Ihr Siegel war rund und von der Größe eines Thalers. Es iſt die Maria in einer Nonnenkleidung mit einem Kopfſchleier und mit einem beſtrahlten Schein umgeben, auf einem Chorſidel ſitzend, darauf abgebildet. In dem rechten Arm hält ſie das Jeſuskind, das in ſeiner rechten Hand einen kleinen Kelch hält und auch mit einem Strahlenſchein umgeben iſt. Im linken Arm der Maria ruhet ein geſchürztes Kind mit einem Leibgurt, das die Hände faltet und mit einem Schein um das Haupt umgeben iſt. Die Umſchrift heißt: Sigillum. prepoſidure. veronica. ſchaertin.

12) Magdalena Kreßin, war von 1533 bis zu ihrem Tod 1548, Pröbſtin. Sie führte ein groſſes rundes Siegel, auf welchem der Heiland in einem Garten als Gärtner vorgeſtellet iſt. In den Händen hält er einen Pilgerſtab und ein Grabſcheid, woran die Siegesfahne abflieget. Vor ihm kniet eine weibliche Perſon, welche einen Schein um das Haupt hat; zwiſchen beyden iſt zu unterſt das kreßiſche Wappenſchild, und die Umſchrift heißt: MADALENA. KRESIN. PROEBSTIN. IN. WILDENREVT.

Als im J. 1552. Marggraf Albrecht das Kloſter abgebrannt hatte, iſt die letzte Pröbſtin, Dorothea Säxin, mit ihrem Convent zu den St. Clara Kloſterfrauen nach Nürnberg gezogen.

Nach dieſer wurde die Vorſteherin des Convents, Schafferin genannt und zum Conventſiegel wurde ſich des kleinern oval länglichten Siegels mit der Maria coronata et radiata, das Jeſuskind auf dem Arm haltend, bedient. v) Aus einer Urkunde, welche die Schafferin, Agatha Steuerin, am 2. Febr. 1581. unter dieſem Siegel, das in grünem Wachs, ſo in eine runde hölzerne Capſel eingelaſſen iſt, abgedruckt worden, ausſtellte, erhellet auch, daß ſie keines Convents mehr gedenkt, ſondern ſich bloß alſo ausdrückt: „der Zeitt Schafferin „mit ſamt meinen mitſchweſtern.“

So lange aber das Kloſter mit ſeinem Convent beſtand, iſt nebſt der Pröbſtin, auch eine Priorin und dieſe, nach jener, die vorderſte der Amtsfrauen geweſen. Sie war die erſte Beyſitzerin, des Kloſters Rath. Ihr war einer der Schlüſſel zum Conventſiegel anvertraut, w) zu welchem auch noch eine andere Schweſter einen Schlüſſel hatte, ſo daß die Pröbſtin nie allein dazu gelangen konnte, ſondern warten mußte, bis die zwey übrigen Amtsſchweſtern ihre Schlüſſel gebracht hatten. x)

Noch muß ich bemerken, daß mir auch ein rundes Siegel, von der Größe eines 12 Greſchenſtücks, vorgekommen iſt, auf welchem man die Mutter Gottes mit einer Krone auf dem Haupte, im Strahlenglanze ſitzend abgebildet ſieht. Im rechten Arm hält ſie das Jeſuskind und die Umſchrift iſt:

† petſchaft † pildrewt.

Wahrſcheinlich wurde dieß nur bey geringfügigen Sachen gebraucht.

§. 11.

v) S. Würfel a. a. O. S. 99.

w) S. Ebendaſ. S. 68.

x) S. Ebendaſ. S. 99.

§. 11.

Im J. 1348. wurde das Kloſter Himmelsthron, welches bis dahin in der Stadt war, wo jezt die ſchöne groſſe Spitalkirche zum heil. Geiſt, nebſt den Hoſpitalgebäuden ſich befindet, nach Gründlach verleget. y) Die Geſchichte davon liegt noch ſehr im Dunkeln. Um das J. 1331. war es, wo der groſſe Wohlthäter Nürnbergs, der reiche Conrad Groß ſich entſchloß, den neuen Spital zum heil. Geiſt zu erbauen. Zu gleicher Zeit verordnete Kunigunda, eine verwittwete Gräfin von Orlamünde, in ihrem lezten Willen, zunächſt bey dieſem Spital ein Ciſtercienſernonnenklöſterlein zum Himmelsthron zu bauen. Groß als Executor dieſes Teſtaments, hatte zwar ſchon ein Gebäude für die Nonnen aufgeführt; er ſahe aber, daß das Kloſter ſich nicht gut zum Spital ſchicke. Er kaufte daher dieß Gebäude, wovon man noch jezt deutliche Merkmahle in der Spitalgaſſe ſieht, und wovon das alte Holzſchuheriſche Haus, jezt der Harsdörfershof, ein Vorwerk und Hof der Kloſterfrauen war, z) für ſich, und das Kloſter Himmelsthron wurde zu Gründlach erbauet. a) Der Convent beſtand aus 12 Kloſterfrauen, welche nach den Regeln des Ciſtercienſer- oder Bernhardiner-Ordens lebten und eine Aebtiſſin zur Vorſteherin hatten. b)

Im J. 1361. am Mittwoch vor Vnnßer frawen tag zu der Lichtmeß ertheilte zu Nürnberg der Röm. Kaiſer Carl IV. dem Kloſter Gründlach einen Schutz- und Schirmbrief. c)

y) S. Kleine Chronik der Reichsſtadt Nürnberg, S. 16.

z) S. Hn. Cho. Gottl. v. **Murr** Beſchreibung der vornehmſten Merkwürdigkeiten in der Stadt Nürnberg ꝛc. (Nbg. 1778. 8.) S. 149.

a) S. Hiſt. Dipl. Nor. P. III. p. 838. Nachrichten zur Geſch. der Stadt Nürnberg, B. I. S. 352 u. 53. B. II. S. 35. **Würfels** Stadt- und Adelsgeſchichte, B. I. S. 19.

b) S. **Teichmeiers** hiſtor. Beſchreibung des alten Frauen-Kloſters Himmelscron ꝛc. (Bayr. 1739. 4.) S. 3 u. 4.

c) S. **Materialien** zur Nürnbergiſchen Geſchichte, Bd. IV. S. 604–6.

Im J. 1378. d. 13. May, begab ſich daſſelbe in Nürnbergiſchen Schutz, vermög der Urkunde, welche verſiegelt iſt, mit Frau Kunigunden, weilend Gräuin zu Orlamündt, †) Abbteſſin vnd des gemeinen Convents zu Gründlach anhangenden Inſiegeln. d)

Ich habe das auf Pergament geſchriebene Original vor mir, woran ſich die Siegel, ſo wie ich ſie auf der zweyten Kupfertafel No. 11. und 12. habe abbilden laſſen, befinden. Sie hängen an ſchmalen Pergamentriemen und ſind in grünes Wachs abgedrückt. Auf beyden ſieht man, anſtatt des Contraſigills 3 Meſſereinſchnitte. Das groſſe runde Conventſiegel hat zum Siegelbild die Mutter Gottes mit einer dreyfachen Lilienkrone auf dem Haupte, das von einem unbeſtrahlten Schein umgeben iſt, auf einem breiten Chorſidel ſitzend. Auf ihrem Schooſe ſteht zur Linken das Jeſuskind, das ebenfalls einen Schein um das Haupt hat, und von ihr mit dem linken Arm gehalten wird. Mit dem rechten Arm breitet ſie ihr Gewand über vier vor ihr kniende beſchleierte Nonnen aus, deren noch zwey vor ihr zur linken Seite knien. Oben zu beyden Seiten der Mutter Gottes ſieht man rechts und links einen Engel, deren jeder in der rechten Hand einen Scepter, mit der linken aber die Krone der Jungfrau Maria hält. Die Umſchrift iſt: S. CONVENTVS. IN. THRONO. CELI. ORDIS. CYSTEREN. d. i. Sigillum conventus in throno coeli ordinis Ciſtercienſis.

Auf dem oval länglicht zugeſpizten Abteyſiegel iſt die Aebtiſſin mit einem Schleier über den Kopf, in einem gerauteten mit Sternchen untermengten Grund, ſtehend abgebildet. In der rechten Hand hält ſie den Hirtenſtab, mit der linken hält ſie ein offenes Buch an die Bruſt. Unter dem rechten Arm iſt, vielleicht der Gräſin Geſchlechtswappen, und unter dem linken, wahrſcheinlich der Orlamündiſche Löwe angezeigt. Die Umſchrift heiſſt: S. Kvnegvnde. Abbatiſſe. Celi Trono.

†) S. M. Gotth. Fridem. **Löber**, de Burggraviis Orlamundanis exercitatio academica varia quae ad comitum Orlamundanorum hiſtoriam pertinent explanans. (Jen. 1741. 4.) ſ. 84.

d) S. Hiſt. Nor. Dipl. P. II. p. 452. No. CCXXII.

Trono. Die Urkunde vom 9. Jun. 1385, nach welcher die Aebtiſſin und Convent zu Gründlach das Halsgericht, Galgen und Stöck an den Rath zu Nürnberg abtraten und überließen, iſt mit der Aebtiſſin Anna und des Convents Inſiegeln beſiegelt. e)

§. 12.

Im J. 1385. ſtiftete Marquard Mendel das Carthäuſerkloſter. f)

Es iſt das lezte Kloſter, welches in Nürnberg errichtet und Marien Zelle genannt wurde.

Außer den Nachrichten, welche hin und wieder davon ſich finden, g) iſt erſt neuerlich eine ausführliche documentirte Geſchichte dieſes Kloſters h) erſchienen, worin man ſowohl das Conventſiegel, als auch das Prioratſiegel deſſelben, im Kupferſtich abgebildet findet. i)

Ich will ſie beyde, theils nach dieſen Abbildungen, theils nach einem vor mir liegenden Original des Conventſiegels beſchreiben.

Das Conventſiegel iſt ein ſigillum oblongum cuſpidatum, worauf der engliſche Gruß oder die Verkündigung Mariä abgebildet iſt und welches das eigene hat, daß unten in einem Schild das Menteliſche Wappen, als das Geſchlechtswappen des Stifters, ſich beygefügt findet. Es iſt dieß das einzige unter allen bisher beſchriebenen Conventſiegeln, worin ein Geſchlechtswappen vorkommt.

e) S. Hiſt. Nor. dipl. P. II. p. 460. Num. CCXXXII.

f) S. Kleine Chronik der Reichsſtadt Nürnberg, S. 23.

g) S. Würfels Beſchreibung der Kirchen, Klöſter und Capellen, S. 44 – 58. Nachrichten zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. I. S. 416 – 432. Neue Beyträge zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. I. S. 22 – 34. S. 161 – 191. Bd. II. S. 318. Materialien zur Nürnb. Geſch. Bd. III. S. 295. Hn. Diak. Roths Verz. der Genannten des größern Raths in Nürnberg, S. 20. und S. 67.

h) S. Hn. Joh. Ferd. Roth, Diakons an der St. Jakobskirche, Geſchichte und Beſchreibung der Nürnbergiſchen Karthauſe ꝛc. (Nbg. 1790. gr. 8.)

i) S. Daſelbſt S. 42 und 43. fig. 5.

Auch die Umſchrift weicht von den gewöhnlichen ab und hat dem Hn. Diak. Roth, im Original nicht vollkommen leſerlich geſchienen. Mir ſcheint ſie ſowohl nach dem Kupferſtich, wo jedoch nach Domus der Buchſtabe T ganz falſch iſt und zuverläßig ein A ſeyn muß, als auch nach dem vor mir liegenden Original alſo zu heiſen: S. PIE. DO' AC S. CELLE. B. M. ORD. CARTH. I. NVRBG. d. i. Sigillum piae domus ac ſanctae cellae beatae Mariae ordinis carthuſienſis in Nurnberg. Und im innern Rand ſteht über dem Haupte des Engels: AVE, welches Hr. Diakon Roth ganz unbemerkt gelaſſen hat.

Das Originalſiegel, das ich vor mir habe, iſt von gelben Wachs, oben mit einem weißem Papier überlegt und ohne alles Rückzeichen. Es hängt an einer pergamentenen Urkunde von 1455, welche den Kloſterfrauen zu Gnadenberg ertheilt worden iſt.

Das Prioratsſiegel iſt rund und von der Größe eines Conventionsgulden. Man ſieht darauf die Mutter Gottes mit einem unbeſtrahlten Schein um das Haupt, ſtehend, abgebildet, neben ihr einen Blumentopf. Vor ihr kniet ein Engel, welcher einen fliegenden Zettel hält, worauf die Worte ſtehen: ſalve gr.(atia) plena. Die Umſchrift heißt: S. prioris ordin. carthuſienſiu in nurenberg, d. i. Sigillum prioris ordinis carthuſienſium in Nurnberg.

§. 13.

Noch immer ſehen die Freunde der vaterländiſchen Geſchichte hofnungsvoll jener Geſchichte des Kloſters Gnadenberg entgegen, zu welcher der um die vaterländiſche Geſchichtskunde ſo groſſe Verdienſte habende Herr Profeſſor Will ſchon lange viele und wichtige Beyträge geſammelt hat und noch ſammelt. k) Sie iſt um ſo wünſchenswerther, als dieſes Kloſter ehemals auf kurze Zeit in Nürn-

k) S. Von einer vorhabenden Geſchichte des Kloſters Gnadenberg, nebſt Anzeige der dazu gehörigen Urkunden und Briefſchaften, Altdorf 1778. gr. 8.

Nürnbergiſchen Händen geweſen iſt, indem es die Stadt Nürnberg im baieriſchen Erbfolgekrieg 1504. erobert, bey dem im J. 1522. erfolgten Vergleich aber, wieder abgetretten hatte. l) Es hat um das J. 1436. ſeinen Anfang genommen und iſt im J. 1438. von dem erſten Weihbiſchoff Albert zu Eichſtätt in die Ehre der heiligen Brigitte eingeweihet worden. m)

Die Adelichen Geſchlechter, Schlewitzer und Fürer in Nürnberg, haben dieſem Kloſter viele Wohlthaten erzeigt; auch ſind demſelben verſchiedene Nürnbergerinnen als Aebtiſſinnen vorgeſtanden. n)

Sowohl in dem 5n Theil des Bayriſchen Geiſtlichen Kalenders, als auch in des Freyherrn von Nettelbla Nachricht von einigen Klöſtern der H. Schwediſchen Birgitte auſſerhalb Schweden, beſonders in Deutſchland (Frkf. und Ulm 1764. 4.) in dem Nachtrag, ſollen einige Gnadenberger Siegel, jedoch im leztern vornemlich nur Handſignette abgebildet ſeyn.

Es ſcheint, daß dieß Kloſter ein groſſes und ein kleines Conventſiegel geführt hat. Jenes, worauf die Mutter Gottes, unter einem künſtlich gearbeiteten Chorſtuhl ſitzend, mit einer Kaiſerkrone auf dem Haupte, im linken Arm das Jeſuskind, deſſen Haupt ein Strahlenkranz umgibt, haltend, abgebildet iſt, war paraboliſch gerundet und hatte die fehlerhafte Umſchrift: S conventue Sororum monaſteri in montis gracie, wie die in Kupfer geſtochene Abbildung zu erkennen gibt. o)

Das

l) S. Nachrichten zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, S. 565 und 566.

m) S. v. Falkenſtein Nordgauiſche Alterthümer und Merkwürdigkeiten im Hochſtift Eichſtätt, Th. I. S. 256.

n) S. Ebendaſelbſt, Th. II. S. 339 – 41.

o) S. hiſtoriſch-diplomatiſches Magazin für das Vaterland und angrenzende Gegenden, Bd. II. St. 4. wo eine Abhandlung vorkommt von der Reformation des Kloſters zu Gnadenberg, durch eine Churfürſtl. Pfälziſche Commiſſion Ao. 1556. geſchehen, mit einem Kupfer.

Das kleine Conventſiegel war rund, von der Größe eines Conventions-gulden. Es iſt die heilige Brigitta darauf abgebildet, in einem Mantel mit einem Heiligen Schein um das Haupt und ein hölzern Kreuz in der rechten Hand habend. Ihr zur Rechten ſcheint ein Herz und ein hölzerner Knopf, als Anſpielung auf die Ordensweihe, angebracht zu ſeyn; indem der Biſchof, wenn er eine Jungfrau in den Orden einweihet, die Kappe und den Mantel mit einem hölzernen Knopf feſt macht, zum Gedächtniß des hölzernen Kreuzes Chriſti, woran das Herz feſt gemacht ſeyn ſoll. p) Die Umſchrift iſt auch bey dieſem Siegel fehlerhaft und heißt, nach dem vorhandenen Kupferſtich, welcher von einem Originalſiegel genommen worden iſt, das ſich an einem Ablaßbrief vom Kloſter Gnadenberg für Walburg Fürerin von A. 1462. befand: S ⁎ cnouentum ⁎ Sororum ⁎ monaſteri ⁎ q)

An einer Urkunde vom Jahre 1461, welche die Aebtiſſin Eliſabeth r) und der Bruder Vincentius als Generalis Confeſſor den Kloſterfrauen bey St. Claren, denen damals Margaretha Ortliebin s) als Aebtiſſin vorſtand, über die Bruderſchaft zu Gnadenberg ertheilten, findet ſich nicht nur das beſchriebene größere Conventſiegel, ſondern auch noch ein zweytes von gleicher, aber noch etwas gröſſerer Form. Am Ende der Urkunde heißt es davon: In cuius rei teſtimonium

ſigilla

p) S. Alexander Roſſen unterſchiedliche Gottesdienſte in der ganzen Welt, (Heidelberg 1668. 8.) S. 541.

q) S. hiſtoriſch-diplomatiſches Magazin für das Vaterland und angrenzende Gegenden, Bd. I. St. 2. S. 121 – 125.

r) Sie hieß eigentlich Eliſabeth Falckenſtalerin von Nürnberg, war die erſte conſecrirte Aebtiſſin, hatte dem Kloſter 20 Jahre lang löblich vorgeſtanden und iſt im J. 1471. geſtorben. Zu ihrer Zeit wurde Martin von Wildenſtein, Ritter, Ao. 1466. im Kloſter begraben. S. von Falckenſtein a. a. O. S. 340.

s) Sie war Aebtiſſin vom J. 1460 – 1463. S. Würfel Beſchreibung der Kirchen, Klöſter und Capellen, S. 124.

ſigilla noſtri conventus praeſentibus ſunt appenſa. Es ſcheint darauf Simeon im Tempel abgebildet zu ſeyn, wie er das Jeſuskind auf den Arm nimmt. Vor ihm lehnt ein Staab mit einem Pilgerhuth und einer angehängten Pilgertaſche, an welcher ein Wäppchen zu ſehen iſt, welches dem von Stromeriſchen Wappenſchild gleich ſieht. Die Umſchrift iſt: Sigillu monaſteri motis gracie. ord' ſci. ſalvatoris ate. ſe. birgitte. d. i. Sigillum monaſterii montis gratiae ordinis ſancti ſalvatoris atque ſanctae Birgittae. Beyde Siegel ſind von gelben Wachs, wovon jenes einen Daumeneindruck, dieſes aber gar kein Rückzeichen hat, und hängen an pergamentenen Riemen.

§. 14.

Die verſchiedenen Verhältniſſe, in welchen die Reichsſtadt Nürnberg mit dem nur drey kleine Meilen von ihr entfernten Kloſter Marienburg bis jezt ſtand, und verſchiedene Merkwürdigkeiten deſſelben, welche auch auf die nürnbergiſche Geſchichte Bezug haben, veranlaſſen mich, hier doch wenigſtens daran zu erinnern, daß das intereſſante hiſtoriſch-diplomatiſche Magazin für das Vaterland und angrenzende Gegenden, nicht nur eine ſehr belehrende kurze Geſchichte des Frauenkloſters Marienburg aus einheimiſchen und fremden Urkunden enthält, ſondern auch, daß daſelbſt t) die Siegel dieſes Kloſters beſchrieben und in Kupferſtichen mitgetheilet worden ſind.

§. 15.

Endlich muß ich noch bemerken, daß der um die Nürnbergiſche Geſchichte ebenfalls ſehr verdiente Herr Gegenſchreiber Müller in ſeinem ſo fleißigen, als mühevollen Verzeichniß von Nürnbergiſchen topographiſch-hiſtoriſchen Kupferſtichen und Holzſchnitten (Nürnberg 1791. 4.) der Beſchreibung der in

Kupfer

t) S. Deſſen 2n Bds 1s St. S. 1--64. nebſt der dazu gehörigen Kupfertafel.

Kupfer geſtochenen Nürnbergiſchen Siegel, unter No. XXII. von S. 187 bis 190. einen eigenen Abſchnitt gewidmet hat, worunter auch die in Kupfer geſtochenen Kloſterſiegel angeführt ſind.

Möchte übrigens dieſer Verſuch nur nicht ganz mißlungen ſeyn! — Möchte er für den Freund der Geſchichte und Diplomatik doch einigen Werth und vielleicht die zufällige Folge haben, daß wir künftig mit mehrern Kloſterſiegeln bekannt werden, welche uns bisher noch vorenthalten ſind!

Beylagen.

I.

Aus dem Original.

Lezte Willensverordnung der Burggräfin Helena von Nürnberg. vom J. 1299.

Wir Helena von Gotes gnaden Burggravin ze Nveremberk 1) tvn kvnt allen di diſen brief ſehent horent oder leſent daz wir mit gvter betrahtvnnge 2) vnd geſvnden libe 3) vnſer ſelgerete geſetzet haben als her nach an diſem brieve ſtat 4) geſchriben von erſte wellen wir vnd ahten 5) daz des ſelgeretes vnd geſcheftes pfleger vnd vollaiſter 6) ſin, vnſer Bvle 7 Grave Cvnrat von Abenberk 8) vnſer liebev Tohter Anne von Naſſav 9) her Cvnrat der Dechant von Zenne. 10) Der Cvſter der minnern Brvder von Baieren, der Gardian von Nvrenberk vnd vſer Bihter. 11) Brvder. Cvnrat Tvrbrethe. 12) brvder.

Cvnrat von Jngolſtadt, di ſchulen 13) alle ganzen gewalt haben, daz ſi ſich vnderwenden allez vnſers gvtes daz wir lazen, an beraitſchaft, an Claynoden gvlden vnd ſilberm, oder ſwi ez gehaizen 14) iſt daz wir laſſen an varendem gvte nach unſerm tode, dar zv avch ſchvln ſi nemen von vnſerre mvle ze Nverenberk hinder den Flaiſchbenken 15) fvnf hvndert phvnt haller, vnd von dem allem ſchvlen ſi von erſte 16) verrihten 17) vnſer geſende vnd allez daz wir gelten, 18) vnd widergeben ſchvlen, daz ander ſchvlen ſi tailen, vnd geben, als wir ſi vnderwiſen, Wer aber, dez Got niht welle, 19 daz wir an 20) geſchefte anderſ denne hie iſt benant verfvren, ſo ſchvln ſi ganzen gewalt haben, daz ſelbe vberig tail, ze gebenne vnd zetailenne, an di ſtete ſwa ſi wenent daz ez unſerre ſele aller beſte ſi, 21) Wir tvn avch kvnt daz wer vnſer begrebde erwelt haben datz den Minnern Brvdern zu Nverenberk in dem Chore, 22) Wir wellen avch daz diſez geſchefte alſo ſtete belibe 23) vnd vnzerbrochen allewege, di wil 24) wir niht mit andern briven vnd mit gvter gezwgſchaft div vorgenanten dink gewandelt 25) haben, vnd der wandelunge wellen wir alleweg gewalt haben, 26) Dirre Dinge ſint gezwge Frav Anne vnſer Tohter 27) vor genant, brvder Berhtolt der Gardian, vnd ander erſame lvte, Daß diſez allez ſtete belibe ſo iſt dirre brief geſchriben, vnd geveſtent mit vnſerm Jnſigel, mit vnſerre Tohter Jnſigel, 28) vnd mit deſ Convents der vorgenannten minnern Brvder Jnſigel 29) div dar an hangent, Daz geſchach do von Chriſtes geburt ergangen warn Tvſent jar, zwai hvndert jar, in dem Nevn und Newnzigſtem Jar, an dem Avferte tage vnſers Herren 30) — '‚' — „ — . —

---

1) Sie war die zweyte Gemahlin Burggrafs Friedrich III, Kurfürſts Albrecht des erſten zu Sachſen Tochter. S. Oetters dritter Verſuch einer Geſchichte der Herren Burggraven zu Nürnberg, S. 187 — 198. J. B. Fiſcher ſtatiſtiſche und topographiſche Beſchreibung des Burggraftums Nürnberg

 unter-

unterhalb des Gebürgs ꝛc. (Anſpach 1787. 8.) Th. I. S. 27. J. F. *Georgii* Auszug der Burggräflich-Nürnb. und Brandenb. Geſchichte. (Uffenheim 1749. 4.) S. 18 und 19.

2) Betrachtung. 3) Leibe. 4) ſteht. 5) achten. 6) Ausrichter, Vollzieher, Executoren.

7) Buhle, l. Bule: conſanguinitatem vel conjunctionem ſingularem denotant, inter illuſtres olim uſitatus. V. *Oberlini* Gloſſarium ſ. v. Bule. Item: amicus et amica. V. *Wachteri* Gloſſarium Germanicum ſ. v. Bule. Bule wird auch bisweilen ſtatt Schwager gebraucht, ſ. Erläuter- und Erklärung der vornehmſten deutſchen Wörter, deren ſich D. Martin Luther in Ueberſetzung der Bibel in die deutſche Sprache gebraucht, von Diederich von Stade. (III. Aufl. Bremen 1737. 8.) S. 149.

8) Graf Conrad von Abenberg, war ihres Gemahls Bruder, Conrad der III. al. IV. oder der Fromme und Mitregent des Burggrafthums. Im J. 1296. verkaufte er zwar ſchon die ganze Grafſchaft Abenberg dem Hochſtift Eichſtätt, allein wahrſcheinlich behielt er ſich vor, ſich ferner davon ſchreiben zu dürfen. S. Fiſcher a. a. O. S. 28 und 29. vergl. mit Oetters dritten Verſuch ꝛc. Vorbericht S. XXVIII. §. XIII. *Georgii* Auszug, S. 16 und 17.

9) Sie war die Gemahlin des Grafen Emich von Naſſau. S. Oetter dritter Verſuch ꝛc. S. 142 — 186. Journal von und für Franken, Bd. VI. Heft 4. S. 425. Falkenſteins Chron. Schwabac. p. 26. und Oetter a. a. O. S. 126, wo ſich ihr Siegel eben ſo in Kupfer geſtochen abgebildet findet, wie es an gegenwärtiger Urkunde hängt.

10) Der Dechant von Zenne, (d. i. Langenzenn) wo ehemals ein Land- oder Rural-Capitel geweſen. S. J. S. Strebel Franconia illuſtrata (Schwab. 1761. 4.) S. 28. und Gottfr. Stieber hiſtor. und topogr. Nachricht von dem Fürſtenthum Brandenburg-Onolzbach, (Schwabach 1761. 8.) S. 540.

11) Bihter, ſo viel als Bychter, Beichtiger, Beichtvater. S. Friſch Teutſch-Lateiniſches Wörterbuch u. d. W. Beginnen. S. 77.

12) Conrad Türbrecht. Berthold Thürbrecht findet man in Urkunden als einen des Raths in Nürnberg 1288. Ulrich Thürbrecht iſt zu Nürnberg Burger worden Ao. 1340. Werner, Grundherr und Erdmund Holzſchuher ſind ſeine Bürgen geweſen. Er ſtehet eod. anno in dem Genannten-Verzeichniß und iſt nach demſelben 1365. geſtorben. Ihr Wappen war ein ſilberner Schlüſſel im ſchwarzen Feld. Vermuthlich ſollte der Schlüſſel auf den Namen anſpielen, weil man mit demſelben die Thüren erbricht oder öfnet.

13) ſollen. 14) wie es geheiſſen.

15) Dies iſt das molendinum retro macellum oder die Pfannenmühle. S. Kleine Chronik der Reichsſtadt Nürnberg, S. 12. Neue Beyträge zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. II. S. 76. Jungs Comicia Burggraviae (Onolzbach 1733. 8.) S. 145. und Oetters dritter Verſuch ꝛc. S. 187.

16) fürs erſte. 17) wegrichten, befriedigen.

18) ſchuldig ſind. S. v. Salzberg Entwurf eines Wörterbuchs für Praktiker zur Erklärung deutſcher Urkunden aus dem Mittelalter, (Prag 1796. gr. 8.) S. 34.

19) das Gott nicht wolle. 20) ohne. 21) an die Stätte, wo ſie wehnen (meinen), daß es unſerer Seele aller Beſtes ſey.

22) unſer Begräbniß erwehlt haben bey den Minnern Brüdern (den Franciſcanern) zu Nürnberg in dem Chor. Sie wurde auch wirklich dahin begraben. S. in Würfels Diptychis, Beſchreibung der Kirchen, Klöſter und Kapellen, S. 89. Joa. ab Indagine Beſchreibung der Stadt Nürnberg, S. 398. Jung a. a. O. S. 146. M. J. M. Groß, Burg- und Marggräfl. Brandenb. Landes- und Regenten-Hiſtorie, (Schwab. 1749. 4.) S. 125. Oetters dritter Verſuch ꝛc. S. 194 ff.

23) ſtets bleibe. 24) ſo lang. 25) verändert.

26) Und der Aenderung wegen wollen wir auf immer freyen Willen haben. Hier iſt alſo ſchon eine Art Vorbehaltungsclauſel, ſeine Verordnung nach Gefallen zu ändern, ſo oft man will und dieweil man lebt.

27) Dieß iſt einer der ſeltnen Fälle, wo ein Frauenzimmer als Zeuge eines lezten Willens aufgeführt iſt.

28) Das Siegel der Burggräfin Helena ſtellt ſie auf einer durchbrochenen Bank unter einem gethürmten Chorſtuhl ſitzend vor, in der rechten Hand das burggräfliche, in der linken Hand das ſächſiſche Wappen haltend. Die Umſchrift iſt mit gothiſchen Buchſtaben ausgedrückt und heißt: Sigillum — — — cia * Purgr — — in Nurenberg. Durch die Beſchädigung des Siegels iſt die Umſchrift nicht ganz zu leſen; wahrſcheinlich heißt ſie: Sigillum Helenae Dei Gracia Purggraviae in Nurenberg.

Auf dem Siegel der Anna von Naſſau iſt die Gräfin ſtehend abgebildet, die rechte Hand auf die Bruſt liegend, mit der linken vornen das Kleid zuſammenfaſſend. Neben ihr zur rechten iſt der Naſſauiſche Wappenſchild,

ſchild, zur linken aber der burggräfliche. Die Umſchrift iſt ebenfalls mit gothiſchen Schriftzügen ausgedrückt und heißt: S. DNE. ANNE. COMITISSE. De NASSAWE.

29) Dieſes Siegel iſt bereits oben S. 28. beſchrieben worden.

30) Das Himmelfahrtsfeſt fiel damals den 28. May.

II.

Nach einer Abſchrift.

Revers über die Peßleriſche Stiftung.

Ich Heinrich Schmidlein a) Carmeliter Prior, b) und mit Mir das ganze Convent deß Ordens unſerer lieben Frauen, von dem Berg Carmel zu Nürnberg, bekenne öffentlich mit dieſem gegenwärthigen Brief, vor aller Männiglich, daß wir einmüthiglich gereden und verheißen für uns und alle Unſere Nachkommen den Ehrſamen Mann Burckhardt Peßler, dem ältern, dem Gott gnädig ſey, eine ewige Meß zu halten auf Seinen Altar, den er ſelbſt gebauet hat, dieſelbigen zu leſen nach der Zeit als es den gewöhnlich iſt, und zu dem Löbl. Feſt Corporis Chriſti, c) und dieſelbe ganz auß, zu den horis, dz Sacrament auf gemeld-

a) S. Würfels Beſchreibung der Kirchen, Klöſter und Capellen, S. 20.

b) In dem vor mir liegenden Exemplar, wovon dieſe Abſchrift genommen wurde, heißt es zwar ganz unverſtändlich: zu den *Exiten Prior*, es iſt dieſes aber vermuthlich nur ein Fehler des Copiſten.

c) Fronleichnamsfeſt. S. Haltaus Jahrzeitbuch der Deutſchen des Mittelalters, S. 255.

gemeldten Altar tragen, und die Meß darauf Singen und halten jährlich und ewiglichen, alß wir den her gethan haben, und fürbaß thun wollen, und auch denſelbigen Altar beleichten, und mit Altar Tüchern verſehen wollen, und die zween Lampeln ein vor den Crucifix oben in der Kirchen bey den Thor, und die andere vor Seinen obgemeldten Altar ewiglich beleuchten und verſehen wollen, wann Er uns darumb in Seinem Leben ein mercfliche Sume geldtes geben hat, auch gereden wir den vorgemeldten Burckhardt Peßler deſſelbigen Gedächtnuß ein ewigen Jahr tag zu ewigen Zeiten hälten wollen, und allen Seinen vorfordern, Ihm und Seiner Hauß-Frauen, und allen Seinen Eltern Vatter und Mutter, Seinen Brüdern und allen Seinem Geſchlecht, und allen den davon, dann es herkommen iſt, auf den Tag am Erichtag vor Cathedra Petri, acht tag vor oder nach ohngefährlich des Abends mit einer langen Vigili geſungen mit nein legen, d) und mit einer geſungenen Seel-Meß, mit 4. aufgeſtekten brönnenden Kerzen, und mit einen aufgebreiteten Tepicht, und Ihr aller Seel gedencken auf unſer Canzel alle Sontag, wann man an der Seel gedenckt, In Unſer Gottes Hauß, und auch denſelbigen Jahr tag verkünden laſſen, In den dreyen Orten, und in den zweyen Pfaren, auch auf denſelben Jahr tag gereden wir zu beſtellen, dreißig Meß zu leſen, den lieben Seelen zu Hülff und zu Troſt, wär es aber doch, daß wir auf denſelbigen tag nicht alß viel möchten beſtellen, ſo ſollen wir auf den andern Tag, oder in der Wochen beſtellen, daß dieſelbigen 30. Meß gehalten werden. Auch ſoll ein jeglicher Prior den Brüdern jung und alt Ihr Pfründ beßern, auf denſelben Tag, mit einer pietanz. e) Als wir in gewohnheit

d) Iſt in der Abſchrift undeutlich ausgedrückt.

e) Dieſes Wort bedeutet eine auſſerordentliche Zukoſt für Mönche oder Nonnen. S. Hn. Pred. **Waldau** Vermiſchte Beyträge zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, Bd. II. S. 212. in der Note. Es iſt noch ungewiß, wovon dieſes Wort abſtammt. Hn. Pred. Waldau iſt es wahrſcheinlich, daß es von pietas herkommt. Sollte es ſich aber nicht eher von petere, petens, als etwas erbetenes, eine erbettene Zulage herleiten laſſen, und das i nur durch eine corrupte Ausſprache ſich eingeſchlichen haben?

heit haben und gehabt haben bißher, von ſolcher verbündnuß wegen, ſo iſt unſern Convent und dem Gottes Hauß ein ſolch Allmoſen geben worden, von dem vorgemeldten Burckhardt Peßler, dem Gott gnädig ſey, funffzig ewiger Gulden Römiſcher (Rheiniſcher) währung, oder alß Viel für einen gulden, alß denn zur Selben Zeit gäng und geb iſt, zu Nürnberg, und die Uns geben ſoll ein jeglicher Spitalmeiſter zu dem Neuen Spital, nach Innhaltung Seines Geſchäffts, und auch hat Er Unſern Cloſter geſchickt und geben Sechzehen Aimer Weins, zu Einer Jährlichen Gült, die man den Brüdern ſoll geben, und reichen über Ihre Pfründt, zu der Zeit, da es am aller Nothdürfftigtigſten iſt; auch ſoll ein jeglicher Prior den Vettern und den Brüdern entpfehlen in Ihr andächtiges Gebeth die vorgemeldten Seel, wann man Ihnen den Wein giebt, wär es aber Sach, daß die obgeſchriebene Articul nicht gehalten würden, einer oder mehr, da Gott vor ſey, ſo hätten die Vormund und das Geſchlecht der Peßler die Macht, deſſelbigen Jahr-Zinß einzunehmen und anders wohin zu geben, wo Sie hin wollten, ohn all unſer Einſpruch; So gereden wir bey unſern Gewiſſen, die Articul all zu halten, alß oben geſchrieben ſtehet, deß zu mehrer Sicherheit und Uhrkund geben wir Prior und Convent dieſen gegenwärthigen Brief verſiegelt mit Unſers *Priors* und *Convent* anhangenden Innſiegel, der geben iſt an Sanct *Benedicten* Tag, des Heiligen Abbts, z) nach Chriſti geburth, vierzehen Hundert und in dem Ein- und Sechzigſten Jahr.

III.

z) d. i. der 21. März. S. Helwigs Zeitrechnung zu Erörterung der Daten in Urkunden für Deutſchland. (Wien 1787. fol.) S. 8. und S. 83.

III.

Aus dem Original.

Wir Helena Abtiſſin vnd der Convent gemeyniglich des Cloſte's zu Sant Clarn ſant Clarnordens zu Nürmberg jn der ſtat bekenne öffenlich mit diſem brieff, vnd thun kunt allermeniglich, Nachdem Sebolt holtzſchuer, etwan Sebolt Holtzſchuer ſelign ſun, vnnſer Convent ſweſter Magdalena holtzſchuerin, a) von Vat' vnd muter Elicher bruder, Jn diſem Jar v'ſchidn vnd mit tod vergangn iſt, vnd demſelben Nach, All ſein aygn hab, ſie ſej ligent oder varendt, gantz nichts auß genomen allein auff die obgenanntn vnſer ſweſter Magdalena gefallen iſt, auß vermugn gemeyner geſchribner recht, darzu Jn kraft eines letztn willens vnnd geſchefftſ dardurch die andn verlaſſen Sebolt holtzſchuers kind, gantz außgeſloſſn vnd hin dan geſetzt ſind, Das wir wilkurlich vnd auß ſundn guttign Willen, So wir tragen zu des vor genanntl. Sebold holtzſchuers ſelign verlaßne kindn, mit Clara ſeiner Elichn andn wirttin geborn, Auch zu eren vnd gefallen dem furſichtign Erbn vnd weiſen Hern Anthoni Tetzel burger vnd des Cleinern Rats zu Nurmberg, diſer Zeyt pfleger vnnſers Cloſters, desgleichn dem gantzm geſchlecht der holtzſchuer, vnns gutlich begebn vnd verwilligt habn den obgenanttl kindn von verlaßner hab, zu gebn Vd Bezaln Drey hundert guldl Reiniſch, Auch mer zu gegebn Allen haußrat, Cleinheit, b) vnnd kleidd, des gemelten Sebolt holtzſchuer ſeligl, Jn laut des verzeichentn inventary, Auß genomen zwen ſilbrin becher, der ein auff eine fuß Jnn vnd außwendig v'gult mit eine deck, Der andr inwendig vergult, vnd von dreyſig guldn parſchafft, ſo auch verhantl ſind belibn, funffzehen guldl darzu die bede koſtgelt vnd begengnuß ſo vill des geweſt vernügt, welchs wir Friderich vnd Jorge dy holtzſchuer, als formund Sebolt holtzſchuers erb ſelige Verlaßner ander kinder, Alſo par außgericht vnd bezalt haben, des wir dan obgenat Fride'ich vnd Jorg als formundt, Alſo bekantlich ſind, Sagen

hier

a) S. *Gattereri* Hiſtor. genealog. Dn. Holzſchuherorum, p. 259. b) Kleinodien.

hiervmb die obgenanntl fraw'n gantz quidt ledig vnd loſe, In der peſtenn form vnd moße, ſo wir das thun ſollen, konnen, oder mugen Wir geredn vnd verſprechn auch, als formund Anſtat vnd von wegn, der obgemeltn kindr, umb alle ander durch Sebolten Holzſchuer den Jüngn verlaſſen hab vnd gütter kein clag, vordrung, noch anſprach, weder mit geiſtlichn noch weltlichm gerichtn, noch ſachen, nit mer haben, fürnemen, noch gewinen In cheïn weiß furpaß ewigklich Vnd des zu warer vrkund vnd gezeugnuß, obgeſchribner ſachen, ſind zwen gleich lautent brieff, mit vnnſſn obgenanntn Abtiſſin vnd Convent, Hern Anthoni Tetzel pfleger vnd Fride'ich vnd Jorgl der holtzſchuer Innſigel beſigelt vnd beſtetigt, vnd yed'pthey einer gegebn wordl. Welcher ſiglug Ich Anthoni Tetzel, alſo geſcheen bekenne, doch mir vnd meine Erbn on ſchadn, Der geben iſt noch Criſti vnſers Hrn geburt funffzehenhundert vnnd drey Jar Am Mitwoch nach ſant Barnaba des heyligen zwelffpotn.

Clar. Abtey- ſiegel.	Clar. Convent- ſiegel.	L. S. Anthoni tetzell	L. S. Friedrich Holzſchuer	L. S. Georg Holzſchuher

Nachtrag.

Als ſchon die Beylagen dieſer Abhandlung abgedruckt waren, iſt mir eine Urkunde vom J. 1369. bekannt geworden, deren ich wegen der daran hangenden Inſiegel noch erwehnen muß. Es hat ſie der Abt Finian a) oder Firmian b) und das Convent bey St. Egidien, Jobſt Tetzeln über die Eigenſchaft auf Hn. Cunz

Frizen Tetzels ſeel. Hof ertheilt, und iſt mit den anhangenden Abtey- und Conventſiegeln verſehen, wovon das erſte drey und das letztere zwey Einſchnitte auf dem Rücken hat.

Das Conventſiegel iſt ganz ſo, wie es oben beſchrieben und abgebildet worden iſt.

Das Abteyſiegel aber weicht von den oben beſchriebenen darin ab, daß der Abt auf einer ſchlechten Chorbank ſitzend, mit einer geſchloßenen Mütze auf dem Haupt, in der rechten Hand den Biſchofsſtab, und in der linken das Buch haltend, abgebildet iſt. In der Umſchrift iſt ſein Name nicht ausgedrückt; ſondern ſie heißt bloß: SIGILLVM. ABBATIS. SCI. EGIDII. NVRENBERG. Merkwürdig ſcheint es mir, daß der Abt Donaldus 22 Jahre ſpäter, ſtehend auf dem Siegel gefunden wird. Wahrſcheinlich war jenes ein allgemeines Abteyſiegel, das ſich jeder Abt bedienen konnte, er mochte heißen wie er wollte, und das vielleicht bis auf den Abt Donaldus ſo geführt wurde. Vermuthlich traf erſt dieſer damit eine Aenderung, ließ in der Umſchrift ſeinen Namen beyſetzen, wollte aber dagegen dadurch eine beſondere Demuth und Beſcheidenheit affektiren, daß er ſich ſtehend abbilden ließ. Dieſes änderten die nachfolgenden Aebte wieder ab, jenes aber behielten ſie bey. Sollte man vielleicht einſt noch ſo glücklich ſeyn, die Abteyſiegel nach der Reihe der Aebte herauszubringen; ſo würde ſich dieſes mit mehrerer Gewißheit angeben laſſen.

Inhalts-

a) S. Müllners Relation in Glafey, p. 109.

b) S. Würfels Diptycha Egid. S. 27.

Inhaltsanzeige.

I. Abſchnitt. Von den Kloſterſiegeln überhaupt. S. 9 — 16.

II. Abſchnitt. Von Nürnbergiſchen Kloſterſiegeln.

§. 1. Von dem Egidier Convent- und Abteyſiegel. - 16 — 24.

§. 2. Von dem Auguſtiner Convent- und Prioratſiegel. - 25 — 28.

§. 3. Von dem Franciſcaner oder Parfüſſer Kloſterſiegel. - 27 — 29.

§. 4. Von dem Engelthaler Convent- und Prioratſiegel. - 29 — 31.

§. 5. Von dem Dominikaner Convent- und Prioratſiegel. - 32 u. 33.

§. 6. Von dem Siegel des Kloſters und jetzigen Siechkobels St. Johannis. - 33 u. 34.

§. 7. Von den Carmeliter Kloſterſiegeln. - 34 — 37.

§. 8. Von den Siegeln des Kloſters St. Clara. - 37 — 41.

§. 9. Von den Siegeln des Catharinen Kloſters. - 41 — 44.

§. 10. Von den Siegeln des ehemaligen Nonnenkloſters Maria Schiedung zu Pillenreuth. - 45 — 50.

§. 11. Von dem Convent- und Abteyſiegel des Kloſters Himmelsthron zu Gründlach. - 51 — 53.

§. 12. Von dem Convent- und Prioratſiegel des Carthäuſerkloſters. - 53 u. 54.

§. 13. Von den Siegeln des Kloſters Gnadenberg. S. 54—57.

§. 14. Von den Siegeln des Frauenkloſters zu Marienburg. = 57.

§. 15. Bemerkung, wo ein Verzeichniß der in Kupfer geſtochenen Kloſterſiegel vorkommt. = 57 u. 58.

Beylagen. No. I. Letzte Willensverordnung der Burggräfin Helena von Nürnberg vom J. 1299. = 58. f.

= II. Revers über die Peßleriſche Stiftung. = 63. f.

= III. Vergleich des Kloſters St. Clara mit Sebald Holzſchuhers nachgelaßnen Kindern, v. J. 1503. = 66. f.

Nachtrag. Von einem Egidier Abteyſiegel vom J. 1369. = 67. f.

Verbeſ-

Verbeſſerungen.

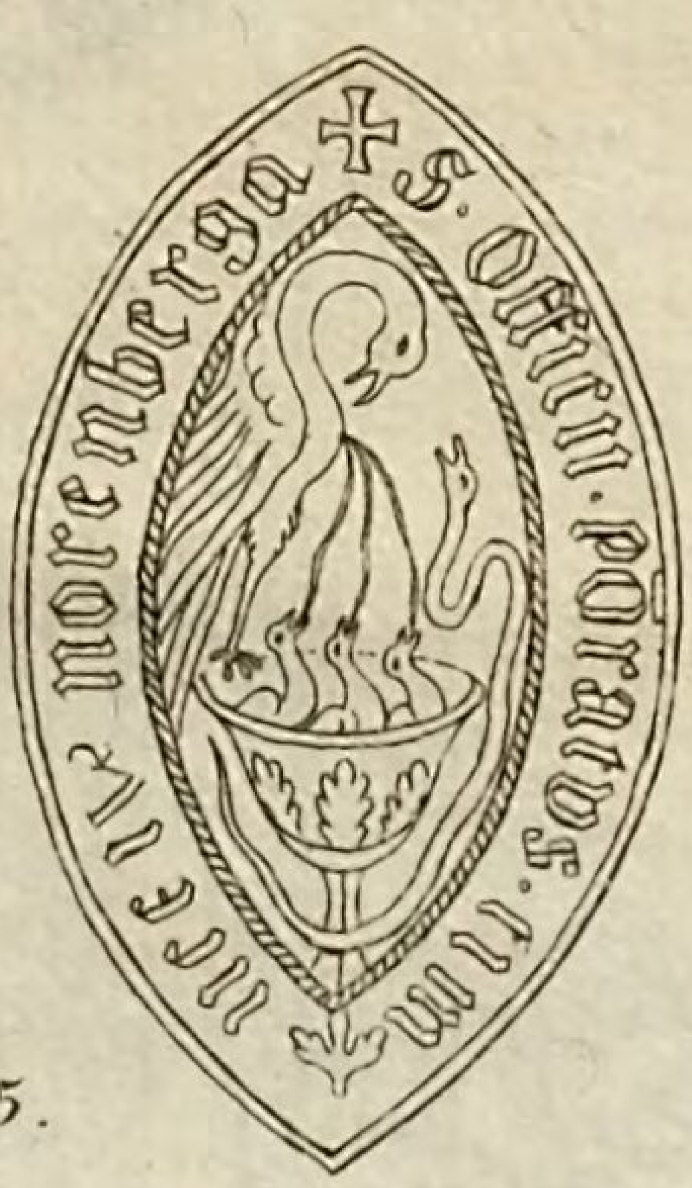
S. 5. Z. 2. von unten l. erklären zu hören, ſt. erklären hören.
= 7. = 5. von oben l. vor achthalb Jahren.
= — = 4. von unten l. manche ſt. mancher.
= 12. = 18. von oben l. bezeigt ſt. bezeugt.
= — = 3. von unten l. und ſt. urd.
= 13. = 16. von oben l. geſchah ſt. geſchahe.
= 16. = 1. von unten l. Bd. II. S. 74 – 85.
= 21. = 3. von unten l. Vir. Cel. G. A. *Willii* Diſp. ſt. Müllners.
= — = 6. von oben l. Müllneriſchen Annalen ſt. Mülleriſchen.
= 28. = 16. von oben l. Minoriten ſt. Minoritten.
= — = 20. von oben l. MINOR. IN. NVRENBERG. ſt. MINORM. NRENBERG.
= 33. = 10. von oben l. S. Priorts. Convts. Nurenberg. S. Ordis. Pdicat. [illegible] Sigillum. Prioratus. Conventus. Nurenbergenſis. Sancti. Ordinis. Praedicatorum.
= 38. = 18. von oben l. ſtand ſt. ſtunde.
= 45. = 8. von unten l. 1797. ſt. 1794.

No. 1.

No. 2.

No. 3.

No. 4.



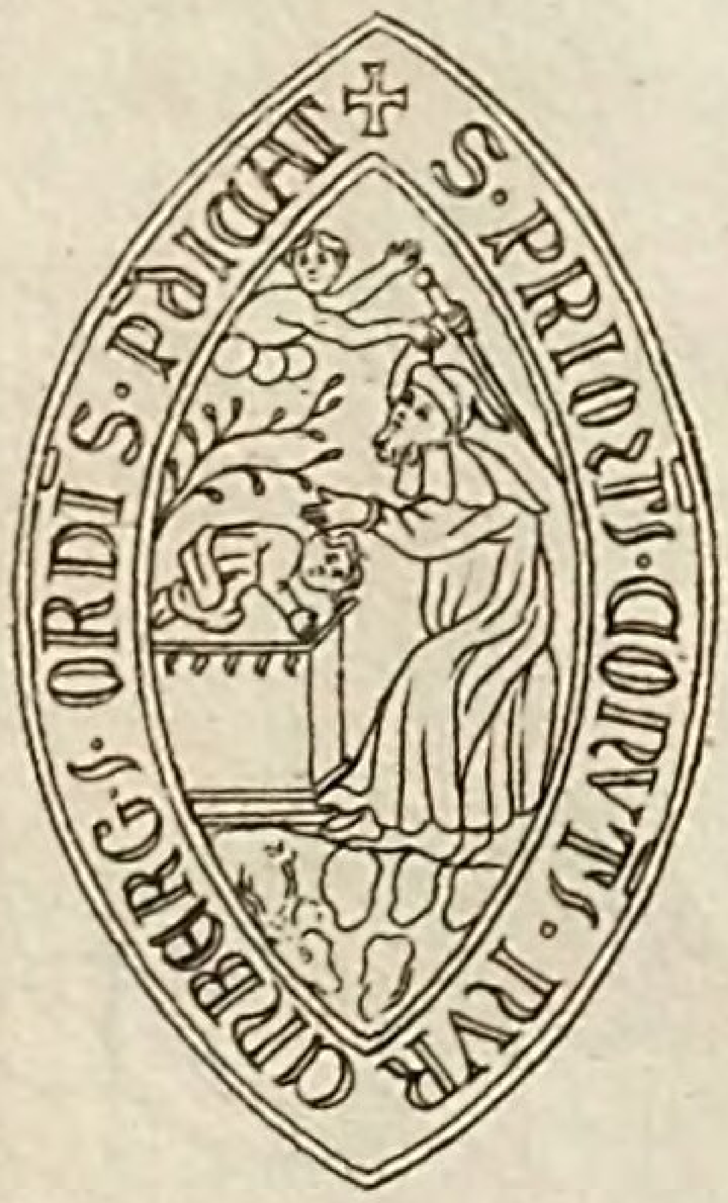
No. 5.

No. 6.

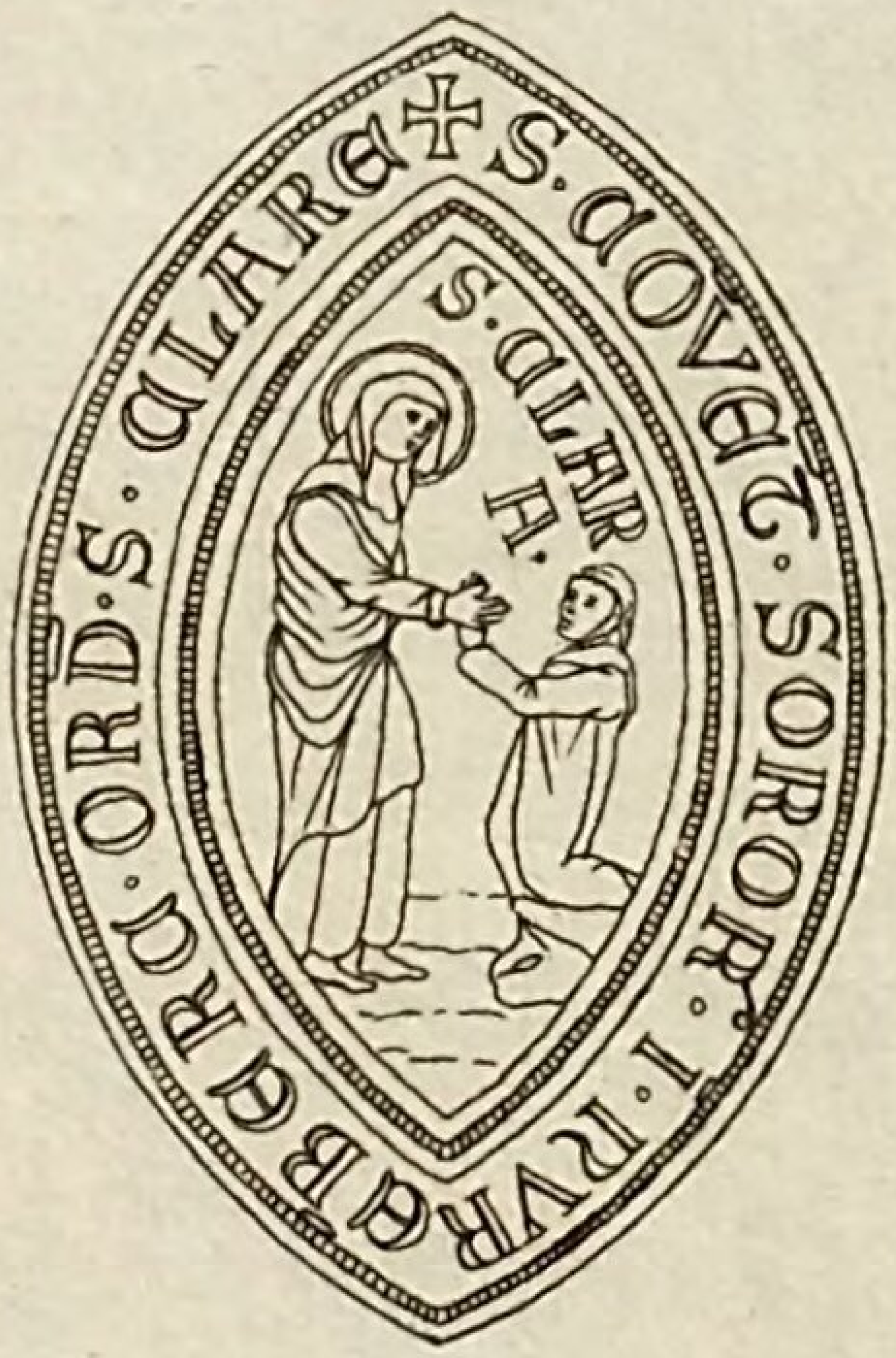
F. A. Annert, fec:

Tab. II.

No. 7.

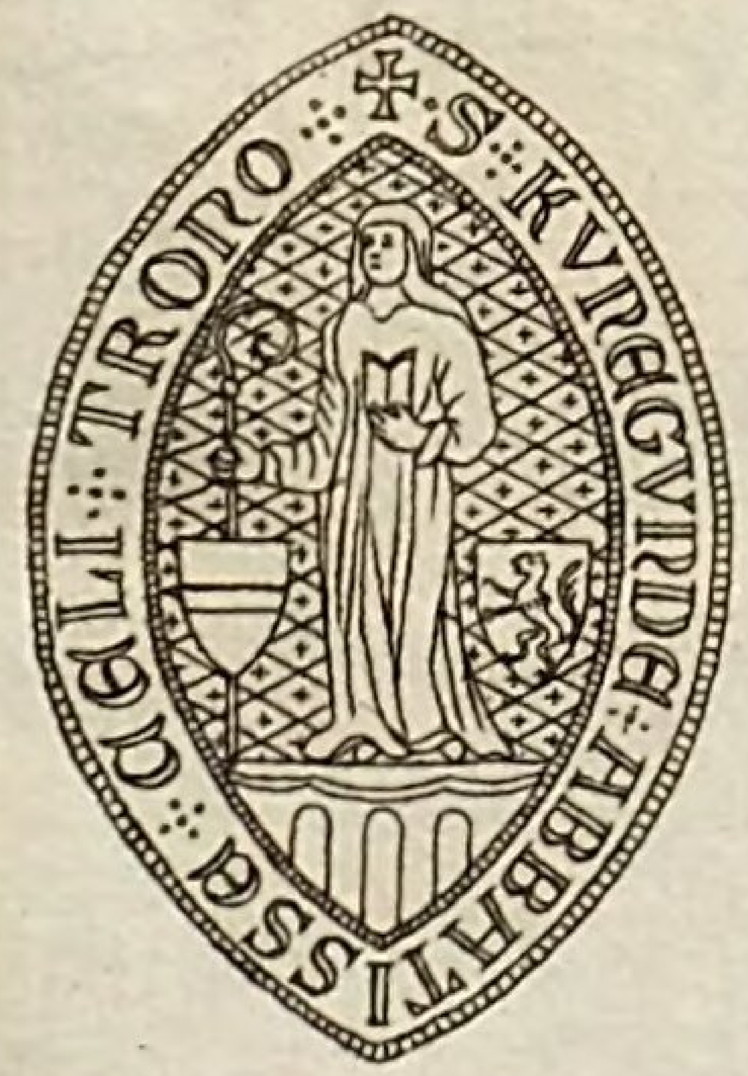


No. 8.



No. 9.

No. 12.



No. 11.

No. 10.

F. A. Annert fec.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kiefhaber, Johann Carl Sigmund,

Historisch-diplomatische Beschreibung der Nürnbergischen Kloster-Siegel, als Versuch eines Beytrags zur teutschen Sphragistik Mit zwey Kupfertafeln

Nürnberg 1797

Bamberg, Staatsbibliothek -- Her.q.14
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11698944-2
VD18 14563754